Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

31.07.1941 (Nr. 210)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 27,3 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8, Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12–13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen — Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breit. und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. für Klein- u. Familienanzeig. u. a., sowie sonstige Beding. Preisliste 9. Nachl. lt. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachruf und sonntags 51115; Obernstr. 86, Ruf 54121; Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack: Hafenstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Nr. 210 / 11. Jahrgang — Donnerstag, 31. Juli 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

230 Panzerwagen in zwei Tagen erledigt

Die Vernichtung der eingekesselten Panzerverbände bei Smolensk schreitet fort

10 000 Sowjetsoldaten gefangen

Berlin, 30. Juli. Die Vernichtung der eingekesselten Sowjetverbände nordostwärts Smolensk schreitet weiter voran. An einer Stelle verloren die Bolschewisten 78, an einer anderen Stelle 60 Panzer, darunter 18 schwerste. An zwei Tagen betrugen die Verluste der Bolschewisten an einem nur kleinen Abschnitt dieser Kampffront 230 Panzerkampfwagen. Das ist mehr als die Ausstattung einer bolschewistischen Panzerdivision und mehr als die Hälfte einer Monatsproduktion der sowjetischen Panzerindustrie, wenn diese noch voll und planmäßig arbeiten könnte. Alle von den politischen Kommissaren befohlenen Ausfallsversuche aus dem Kessel brechen mit blutigsten Verlusten für die Bolschewisten zusammen und tragen weiter zur Schwächung ihrer Widerstandskraft bei.

Bei der Eroberung einer Stadt am oberen Dnjepr, die von den bolschewistischen Truppen besonders hartnäckig verteidigt wurde, nahmen Verbände des deutschen Heeres mehr als 10 000 sowjetische Soldaten gefangen. 106 Geschütze, die die vollständige Artillerieausstattung von zwei bolschewistischen Divisionen darstellt, wurden erbeutet. Ferner fielen den deutschen Soldaten 58 Panzerabwehrgeschütze und Granatwerfer, 392 Maschinengewehre, 300 Personen- und Lastkraftwagen, 300 Fahrzeuge anderer Art, 750 Pferde und ein Flugzeug in die Hände.

Bei den Kämpfen um einen von deutschen Truppen gebildeten Brückenkopf an der Nordostfront wurden an einem Tage 330 bolschewistische Gefangene eingebracht. An der gleichen Stelle deckten aber über 2000 gefallene Bolschewisten das Kampfgelände. Auch hier zwangen die jüdischen Kommissare die bolschewistischen Soldaten zur Fortsetzung des aussichtslosen Kampfes, indem sie ihnen einen qualvollen Tod in deutscher Gefangenschaft oder Erschießung bei Nachlassen ihres Widerstandes vor Augen stellten. Aus diesem Zwange erklären sich die außerordentlich blutigen Verluste, die die Gefangenenzahlen um ein vielfaches übertreffen.

Der gestrige deutsche Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Erneute Versuche des Gegners, seine ostwärts Smolensk eingeschlossenen Kräfte durch Entsatzangriffe zu befreien, wurden abgewiesen. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste. An den übrigen Teilen der Ostfront verlaufen die Operationen planmäßig. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten Unterseeboote im Kampf gegen starkgesicherte britische Geleitzüge trotz heftiger Abwehr durch Zerstörer, Korvetten, Unterseebootsfallen und Hilfskreuzer 19 Handelsschiffe mit zusammen 116 500 BRT. sowie einen Zerstörer und eine Korvette. Vor der schottischen Ostküste versenkte die Luftwaffe einen Frachter von 6000 BRT. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit gutem Erfolg Hafenanlagen von Great Yarmouth sowie einen Flugplatz in Ostengland. Vor der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge nördlich Tobruk einen großen Tanker und beschädigten ein Versorgungsschiff schwer. Weitere erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen britische Barackenlager bei Marsa Matruk. Am Suezkanal wurden in der Nacht zum 20. Juli militärische Anlagen bombardiert. Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt. In der Atlantikschlacht haben sich die Unterseeboote unter Führung von Kapitänleutnant Mützelburg, Kapitänleutnant Bauer und Oberleutnant z. S. Schüler besonders ausgezeichnet."

Das Ritterkreuz für Kampfflieger

Berlin, 30. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Hauptmann Mahlke, Kommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, Oberleutnant Staiger, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

33 Feindflugzeuge abgeschossen

Schwere Verluste der Briten bei Einflugsversuchen in Nordnorwegen - Auch über der Deutschen Bucht . .

Berlin, 30. Juli. Der britischen Luftwaffe wurden am Mittwoch an zwei voneinander weit abliegenden Punkten schwere Verluste zugefügt. Britische Torpedoflugzeuge, die unter starkem Jagdschutz von einem Flugzeugträger im Nördlichen Eismeer gestartet waren, versuchten in mehreren Wellen einen Hafen in Nordnorwegen anzugreifen. Dieser Vorstoß, der zeitlich mit dem Auftreten einiger Sowjetflugzeuge zusammenfiel, scheiterte vollständig. 23 Feindflugzeuge wurden in Luftkämpfen, zwei durch Flakartillerie, drei weitere durch Marineartillerie abgeschossen. Die Besatzung von zwei eigenen Flugzeugen, die bei diesen Kämpfen verlorengingen, sind gerettet. Ein weiterer Versuch einiger britischer Kampfflugzeuge, in den Nachmittagsstunden in Norddeutschland einzufliegen, scheiterte ebenfalls. Ueber der Deutschen Bucht wurden fünf Feindflugzeuge ohne eigene Verluste im Luftkampf abgeschossen.

Hier ist Lügen zwecklos, Mr. Churchill!

Von Stalin befohlene „Entlastungsoffensive" der Briten brach kläglich zusammen

Berlin, 30. Juli. In den Luftschlachten über dem Kanal am 23. und 24. Juli brach die laut und lange angekündigte Absicht der Briten, eine Entlastungsoffensive für ihre bolschewistischen Verbündeten zu unternehmen, in der überlegenen deutschen Abwehr kläglich zusammen. Die kühnen Angriffe der deutschen Jäger und der mutige Einsatz deutscher Vorpostenboote und Flak brachten den großangelegten Angriffsversuch der Briten völlig zum Scheitern. Die körperlichen und geistigen Fähigkeiten des deutschen Soldaten und der nicht einzuholende bedeutende Materialvorsprung der deutschen Maschinen und Waffen begründet die große Niederlage der Briten, die in 30 Stunden dieser beiden Tage 87 Flugzeuge verloren.

Das britische Luftfahrtministerium beharrt darauf, den schweren Verlust der britischen Luftwaffe vor dem britischen Volk und der Welt weiter zu verheimlichen. Dieses hartnäckige Ableugnen ändert nichts an der Tatsache, daß die deutsche Luftabwehr im Westen die britische Luftwaffe stark zur Ader gelassen hat. Um den Briten die notwendigen Unterlagen für eine wahrheitsgetreue Meldung zur Verfügung zu stellen, veröffentlichen wir nachfolgend die Namen der in diesen zwei Tagen in deutsche Gefangenschaft geratenen oder als Leichen geborgenen britischen Flieger.

Durch den deutschen Seenotdienst wurden der Schwadron Leader Frank-Landscer Campbell-Rogers und der Sergeant David Edward Bingham aus dem Kanal gerettet. Campbell-Rogers trägt die Erkennungsnummer 41 253 und ist in Kanada geboren. Seine Heimatanschrift ist zur Zeit London, Victoria Street 158. Bingham ist Schotte und stammt aus Sterlingshire, Glenbervid-Larbert. Seine Erkennungsnummer lautet 580 479. Ein dritter britischer Flieger, Sergeant Sullivan, aus Barry bei Cardiff hat den Tod in den Wellen gefunden. Die Besatzung weiterer britischer Flugzeuge mit Major Colings, geb. am 13. 8. 1917, Unterleutnant William James Hunter, geb. am 21. 8. 20 und den Sergeanten Albert Edward Taylor, geb. am 29. 3. 1921, John Hesmond-Halgh, geb. am 10. 7. 1921, Frederic Martin Smith, geb. 21. 8. 1919 wurden von einem deutschen Vorpostenboot in dem Augenblick aufgenommen, als ihre Maschinen absanken. Ein andereres Fahrzeug der deutschen Kriegsmarine rettete aus dem Kanal den am 23. 7. um 14.30 Uhr von einem deutschen Jäger abgeschossenen Pilot-Officer Gilbert Frank Lowes, Erkennungsmarke 62 018, geb. am 18. 4. 1917 in London, Wohnort Rowber Close Totteridge London Nr. 70. Der Gefangene wurde mit Schnitt- und Splitterwunden an Füßen und Armen in ein deutsches Lazarett eingeliefert.

Folgende britische Flieger sprangen aus brennenden Maschinen ab und wurden von deutschen Infanteristen an der Küste gefangengenommen: Lt. John Frederic Clayton, geb. am 29. 9. 1911; Sergeant William Lloyd Jacobson, geb. am 16. 1. 1914; Sergeant Ian Dennis Knot, geb. am 14. 10. 1919; Sergeant James Alexander Short, geb. am 18. 11. 1916; Allen James Clarke, geb. am 25. 5. 1919. Clayton hat die Erkennungsnummer 44 677 und hat die Heimatanschrift St. Margarete on Themse, Gordon Avenue 45. Sergeant Jacobson trägt die Erkennungsnummer R. 51 672 und stammt aus Winnipeg in Kanada, Landsdowne Avenue 108. Knot trägt die Erkennungsnummer 924 849 und wohnte in

(Fortsetzung auf Seite 2)

Vier Tage hinter den bolschewistischen Linien

Rohe Pflanzkartoffeln gegen den ärgsten Hunger — Gefährliches Nachtlager in nächster Nähe der Sowjets

. . . . . 30. Juli. Noch eine Nacht hindurch muß Oberleutnant R. in dem Wäldchen bleiben. (Vergl. „Bremer Zeitung" vom 29. Juli.) Auf dem Flugplatz nebenan herrscht jetzt große Aufregung und wildes Durcheinander, denn der durch die deutschen Bomben unbrauchbar gewordene Platz wird von den Sowjets geräumt. Da hat natürlich niemand mehr Zeit, nach dem abgesprungenen Deutschen zu suchen, und so kann Oberleutnant R. diese Nacht ziemlich ungestört schlafen. Von der Stadt R. leuchten inzwischen immer noch die von unseren Bomben verursachten Brände herüber. Am nächsten Morgen erwacht Oberleutnant R. mit einem barbarischen Hungergefühl und fast noch schlimmeren Durst. Volle 36 Stunden befindet er sich nun schon in dem Wäldchen und hat während dieser Zeit nur eine einzige Fruchtschnitte zu sich genommen. Vier von diesen Fruchtschnitten hat er nur bei sich. Da heißt es also haushalten. Da der Flugplatz nebenan jetzt frei ist, wagt Oberleutnant R. sich ein wenig heraus auf die Felder und wühlt mit den Händen in einem Kartoffelacker, doch so viel er auch wühlt, junge Knollen sind noch nicht zu entdecken, dagegen findet er unter jeder Staude die alte Saatkartoffel.

Nach der Eile der Bolschewisten zu urteilen, müssen die deutschen Truppen schon sehr nahe sein, also entschließt sich Oberleutnant R. gegen Abend, sich nach seinem Taschenkompaß, den er glücklicherweise bei sich hat, in Richtung auf M. und die deutschen Linien vorzuarbeiten. 60 Kilometer war die Front vor zwei Tagen entfernt, heute würde sie sicher schon bis auf wenige Kilometer an R. heranreichen. Oberleutnant R. trägt immer noch seinen Flugdienstanzug, also ist nach wie vor allerhöchste Vorsicht geboten.

Noch bei Tageslicht umgeht er auf den Feldern die Stadt in südlicher Richtung, bis er an einen etwa 30 bis 40 Meter breiten Fluß kommt. Oberleutnant R. wartet, bis es einigermaßen dunkel ist, dann watet er durch den Fluß. Das Wasser geht ihm bis an die Brust; aber es hilft nichts. Er muß hindurch. Dicht neben dem Fluß führt auf dem andern Ufer die Straße entlang, auf der immer noch Verkehr ist; doch ungesehen erreicht Oberleutnant R. das andere Ufer und versteckt sich gleich wieder in einem Gebüsch unmittelbar an der Straße. Während er seine Schuhe auszieht und das Wasser ausschüttet, nahen sowjetische Panzer heran. Es sind mittelgroße Panzer, wie sie von unseren Panzerjägern zu Hunderten erledigt wurden, die nun in endloser Kolonne von der Front zurückfluten. Dazwischen fahren Lastkraftwagen und andere Troßfahrzeuge. Es muß ein ganzes Panzerregiment sein, das hier dicht an dem Versteck von Oberleutnant R. vorbeizieht. Mehr als einmal ist er nahe daran, entdeckt zu werden. Endlich lichten sich die Kolonnen, und Oberleutnant R. macht sich bereit zum Sprung über die Straße. Er muß die andere Straßenseite gewinnen; denn hier dicht am Fluß würde er zu sehr Gefahr laufen, gesehen zu werden. Dort drüben aber ist der schützende Wald. Als der Abstand zwischen den einzelnen Fahrzeugen etwas größer ist, springt Oberleutnant R. daher auf und läuft quer über die Straße in den Wald; aber er ist gesehen worden. Von dem nächsten Wagen springt ein Soldat herunter und folgt ihm in den Wald; doch weit wagt sich der Verfolger nicht hinein, und so kann Oberleutnant R. seinen Weg in Richtung Front fortsetzen.

Unter größter Vorsicht und Strapazen arbeitete er sich im Laufe der Nacht einige Kilometer weit dicht neben der Straße im dichten Unterholz vorwärts. Er kann nicht weit in den Wald hinein, weil dieser versumpft und unwegsam ist. Gegen Morgen — es ist bereits der 10. Juli — sucht er sich in der Nähe einer Wasserstelle wieder ein dichtes Gebüsch und schläft dort einige Stunden. Er ist so erschöpft, daß er sich kaum noch auf den Beinen halten kann. So verschläft er auch noch einen Teil des folgenden Tages, bis der Lärm der bolschewistischen Truppen auf der nahen Straße ihn wieder weckt. Gegen Abend muß er den Versuch, außerhalb des Waldes durch die sowjetischen Linien zu kommen, aufgeben und in den Wald zurückkehren. Er sucht ein Versteck zum Schlafen; kann aber in dieser Nacht die Augen nicht lange schließen, dauernd hört er Stimmen in nächster Nähe.

Am nächsten Morgen, es ist bereits der vierte Tag seit seinem Absprung mit dem Fallschirm, macht er die nicht gerade angenehme Feststellung, daß nur 30 Meter von seinem Versteck entfernt ein feindlicher Troß mit Wagen und Pferden sein Lager bezogen und dort übernachtet hat. Er hat also in allernächster Nähe der Sowjets im Gebüsch gelegen, ohne zu wissen, in welch großer Gefahr er sich fortwährend befunden hatte. Noch immer hat Oberleutnant R. nicht die geringste Ahnung, wie weit die deutschen Vorposten noch entfernt sind. Da sieht er im Laufe des 11. Juli, wie bolschewistische Martin-Bomber die weiter nördlich führende Straße angreifen und dort von schwerer Flak beschossen werden. Das muß deutsche Flak sein, also ist er bereits viel zu weit in den Wald eingedrungen. Im Laufe des Tages schlägt er sich in nördlicher Richtung durch den Wald, sich dabei wieder von einigen Walderdbeeren nährend. Als es dunkel wird, hat Oberleutnant R. die vordersten Linien der Sowjets vor sich. Unter Ausnutzung des dichten Unterholzes des Waldes schleicht er sich an den Posten und Schützenstellungen der Sowjets vorbei. Dieser Teil seiner abenteuerlichen Flucht ist der aufregendste und gefährlichste; aber nun, da er weiß, daß dort drüben auf der Straße bereits die deutschen Panzer rollen, setzt er noch einmal alle Kraft und Energie ein.

Um Mitternacht steht er auf der Straße. Auf dieser marschieren bereits die deutschen Truppen. Ein Personenkraftwagen bringt ihn sogleich zurück zum nächsten Stab, wo man zunächst verwundert die Köpfe schüttelt, als der braungebrannte Fliegeroberleutnant in der verstaubten und verschmutzten Uniform berichtet, daß er sich vier volle Tage und vier Stunden hinter der bolschewistischen Front aufgehalten habe. Dann schüttelt man ihm aber herzlich die Hände und beglückwünscht ihn zu seiner unter so abenteuerlichen Umständen geglückten Flucht durch die sowjetischen Linien. Noch größer aber ist die Freude bei der Jagdgruppe, als Oberleutnant R. am nächsten Morgen dort wieder eintrifft und seinen Kameraden über seinen Luftkampf mit den feindlichen Jägern, seinen Absprung im Fallschirm und seine Flucht durch die Front berichtet. Einen Tag gönnt Oberleutnant R. sich Ruhe, dann steigt er wieder in eine Me. 109, um mit seiner Staffel die Sowjetflieger zu jagen. Das ist echter Jagdfliegergeist!

Der Unterschied

Arbeitsmänner hier — Arbeitssklaven dort

Die Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes marschieren heute an der Seite des deutschen Soldaten in das „Paradies des vereinigten Proletariats". Der zähe Kampf zwischen den Armeen, das unaufhaltsame Vordringen der deutschen Truppen, die einen Kampf zweier entgegengesetzter Welten zum letzten Sieg führen, sind in einem höheren Sinn bedeutungsvoll für die Arbeitsmänner und ihre Führung, die diesen Weg mitgehen und diesen Kampf mitkämpfen. Wenn heute der deutsche Arbeitsmann mit an der Spitze steht, wenn er in verbissenem Dienst am Ganzen den Kampf mit dem östlichen Raum, mit der weglosen Ebene, mit Dreck und Sand aufnimmt, so kämpft er seinen Kampf im eigensten Sinn, den Kampf des selbstbewußten deutschen Arbeitsmenschen gegen das entfesselte Proletariat.

Wenden wir für einen Augenblick uns ab von den erregenden Phasen dieses Ringens, wenden wir uns der Vergangenheit zu, aus der dieser Kampf letztlich geboren wurde, so bleibt unser Blick haften an den letzten Tagen des Jahres 1932, da diese selbe entfesselte Mordlust, dieses Untermenschentum, das heute von unseren Soldaten geschlagen wird, im eigenen Land das Haupt zum letztenmal erhob, ehe der Sieg des Führers ihm den Nacken zerbrach. Die deutschen Heere stehen heute in dem gleichen Kampf, in dem Horst Wessel gefallen ist, und erst dieser Sieg wird die große Mission des deutschen Volkes zu Ende führen.

Wie entstand dies alles? Mit dieser Frage fragen wir nach einer Zeit, die uns heute schon fernste Vergangenheit dünkt. Es ist eine Frage, auf die es zwei Antworten gibt, von denen eine vielleicht ebenso zutreffend scheint wie die andere. Die Antwort, die die „Geschichtsauffassung" des Marxismus gibt, ist die einfachere. Die materialistische Geschichtsauffassung, die abseits von Menschen und Hirnen nur Hunger und Gold als Triebkräfte der Geschichte anerkennt, erklärt die Entstehung des „Proletariats" aus der Wirksamkeit des Kapitals. Es liest sich ja auch so einfach und erschöpfend, wenn man sagt: Das Eigentum an den Produktionsmitteln — das Kapital — verlangt die Verelendung der Arbeiterschaft.

Natürlich ist der ganze Gedankengang nicht so einfach, natürlich wird zur Begründung die gesamte liberale Volkswirtschaftslehre herangezogen, werden Definitionen erfunden, die so teuflisch einfach sind, daß jeder Arbeiter, der nach der Ursache seines Elends fragt, einfach auf diese wenigen, wunderbar gedrechselten Schlagworte hereinfallen muß. Aber im Ergebnis wird dann nur eine Klasse geschaffen, eine Klasse der Enterbten, die auf die Eigentümer gehetzt wird, um die „Expropriateure zu expropriieren". Das Gut, das den Kapitalisten entrissen wurde, eignen sich dann andere an und üben damit ihre Herrschaft aus, die sich jede Tyrannei und Brutalität leisten kann, da die Entrechtung nun im Namen der Entrechteten erfolgt . . .

Im Namen der Entrechteten . . . die herrschende Kaste des Sowjetstaates, die Kommissare, wenden die Methoden der hochkapitalistischen Wirtschaftsführer haargenau an. Sie gründen ihre Trusts und tyrannisieren die Arbeiterschaft, sie können nur noch unverfrorener seid, als der wildeste Sklavenhändler der kapitalistischen Hochblüte. Denn der mußte immer noch auf irgendeine Oeffentlichkeit bedacht sein, vor der die Sache nach Recht aussehen sollte. Der Sowjetkommissar hat das alles nicht nötig. Jede seiner Maßnahmen, jede seiner tyrannischen Anordnungen hat die Sanktion des sogenannten werktätigen Volkes, in dessen Namen das alles geschieht.

Das alles entstand letzten Endes aus der unvollständigen Fragebeantwortung, die sich der Jude Karl Marx in seinem Buch vom Kapital leistete. Die Juden hatten die Dinge genau erkannt und betrachtet. Sie hatten nur die Menschen vergessen, die hinter diesen Dingen standen. Der Proletarier hat kein Vaterland, der Kapitalist hat auch keines. Dieses Vaterland leugnete der Jude einfach ab, sah es als Sentimentalität an, entwurzelte den Arbeiter, um sich des Proleten bemächtigen zu können. Er bemächtigte sich seiner, indem er systematisch alle Werte tötete, die diesen Menschen noch an eine Verquickung mit Tieferem als Hunger und Gier glauben ließen. Er tötete nicht nur die Religion, er leugnete Gott, er tötete nicht nur den Staat, er leugnete das Volk, damit er alle Machtstellungen über der irrenden, bindungslosen Masse besetzen könne, ehe die sich nur besonnen hatte.

In der Sowjetunion glückte dieses jüdische Vorhaben. Es schuf aus einer primitiven Bevölkerung die willenlos botmäßige Masse. Wo die Götter dieser Menschen gestanden, setzten sie die ihren ein, und das bleiche Antlitz Lenins brennt aus den Winkeln, in denen die Ikone der Heiligen geschmückt wurden. Dieses Volk erhielt das Heroin des Hasses eingeimpft.

Wir sehen also das wesentliche Ziel der jüdisch-kommunistischen Agitation, die Vernichtung der Organität, der inneren Bindung, des Zugehörigkeitsgefühls und Wertbewußtseins des Menschen. Diese jüdische Agitation hatte früher auch in Deutschland von der Masse der deutschen Arbeiterschaft schon Millionen abgespaltet. Der Arbeiter taumelte damals in einem Wirrsal von Geschrei und Betrieb ziellos hin und her. Wo er noch glaubte, schämte er sich seines Glaubens, wo er noch

Unser Tagesspiegel

Nordostwärts Smolensk wurden an zwei Tagen 230 Panzerkampfwagen vernichtet; am oberen Dnjepr wurden 10 000 Gefangene gemacht.

Bolschewistische Entlastungsangriffe sind gescheitert.

In Nordnorwegen wurden 28 Feindflugzeuge abgeschossen.

Ueber den neuen großen Erfolg der deutschen U-Boote im Atlantik werden Einzelheiten gemeldet.

Die deutsche Luftwaffe unternahm erfolgreiche Angriffe in Nordafrika, die italienische auf Cypern.

Die im Kanal gefangengenommenen britischen Piloten sind ein lebender Beweis für den Zusammenbruch der „Entlastungsoffensive" Churchills.

SA.-Obergruppenführer Böhmcker sprach zu den Männern der SA.-Standarte 601 in Bremervörde.

150 BDM.-Mädel des Obergaues Nordsee unternahmen in diesen Tagen eine Pommernfahrt.

fühlte, schämte er sich seines Gefühls. Er wollte ja im Grunde nur arbeiten, wollte sein Recht auf Arbeit garantiert haben, um leben zu können. Er schämte sich ja sogar, zu denken, daß er als Deutscher eben arbeiten mußte, daß es ihn zur Arbeit trieb, ob er jetzt davon leben konnte oder nicht. In dieser Zeit sammelten sich überall die Menschen zu losen Verbänden und Bünden, die einfach zur Arbeit wollten, ob es jetzt Tariflöhne und Versicherungen dafür gab oder nicht. Der Arbeitsdienst wurde in dieser Zeit arbeits vom Lärm der Großstadtstraße Freiforps der Arbeit, Slostrupp derer, die erkannt hatten, daß der deutsche Mensch die Arbeit braucht, um leben zu können.

In den Kolonnen des Arbeitsdienstes marschierte der deutsche Arbeiter aus den Rudeln der Revolte dem Sinn seines Lebens entgegen. Der Nationalsozialismus hat diese Bewegung von Anfang an zu der seinen gemacht. Das nationalsozialistische Arbeiterium befand sich längst innerlich auf einer anderen Ebene, als die Propagandisten der Internationale noch immer ihr Vokabular in die leere Luft schrien. Diese innerliche Andersartigkeit des deutschen Arbeitertums ist unseren Gegnern noch immer nicht aufgegangen. Von rechts und links reden sie in einer Sprache auf uns ein, die wir nicht mehr sprechen von Bedürfnissen, die wir nicht haben, von einem Haß, den wir nicht fühlen. Denn die Werte, die uns bestimmen, die Werte des Blutes, der Arbeit und des Volkstums, wirden sie ja für Phrasen halten. Der Arbeitsdienst aber ist heute wie je die eigentliche Gestalt des deutschen Arbeitertums. Die Erziehungsstufe „Arbeitsdienst" steht zwischen dem blutgebundenen Familienverband und dem volksgebundenen Wehrverband als dritter, gleicher Wert und sagt nichts als den einen Satz, den die anderen nie verstehen werden: Daß wir Arbeiter sind, wie wir Soldaten sind, weil wir Deutsche sind.

Heute stehen wir im Lande des bolschewistischen Feindes. In seinem Kernland, umbrandet von der Masse der Zwangsarbeiter, der Zwangssoldaten — der Zwangsmenschen. Wir sehen das Produkt der jüdischen Rechenmaschine in Millionen Exemplaren auf uns einstürmen, bestialisch roh, bestialisch verbissen und bestialisch grausam. Und wir werden des grundlegenden Unterschiedes uns bewußt, der zwischen uns und dem Zwangsarbeiter liegt. Ist der letztere Schachfigur, Massenmensch, willenlose Funktion, so ist der Deutsche bewußter, sich selbst treuer und willensharter Mensch. Die Zwangsarbeiter da gegenüber gleichen Automaten, die auf „Vernichtung" gestellt sind. Gefangen liegen sie stumpf zu Zehntausenden auf den Sammelplätzen umher, unfähig, irgend etwas zu begreifen, etwas zu denken, Produkte einer furchtbaren inneren Zerstörung. Der Arbeitsmann, der dort drüben von einem Wagen springt und mit wuchtig anderen einen PKW. über eine schwierige Straßenstelle schiebt; ist sein Gegenteil. Er ist menschlich, stark im Willen und schweigsam im Tun. Er ist bewußt und stolz, er hilft, wie er kämpft, wenn der Tag es erfordert. Der Unterschied aber ist der Unterschied zwischen Feld und Flugsand, zwischen Baum und Treibholz, zwischen Volk und Masse.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 30. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „Unsere Luftverbände haben die Lagerhäuser und Hafenanlagen von Larnaca (Cypern) bombardiert und ausgedehnte Brände verursacht. In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front starke feindliche Spähtrupps, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, durch eine sofortige und heftige Reaktion empfangen, die dem Feind beträchtliche Verluste zufügte. An der Sollum-Front haben unsere Jagdformationen mit Maschinengewehrfeuer Barackenlager und motorisierte Einheiten mit guter Wirkung angegriffen und verschiedene davon in Brand geschossen. Englische Flugzeuge bombardierten Benasi. In Cirenaika Artillerietätigkeit im Abschnitt von Uoscheit. In der Gegend von Culquaberi haben vorgeschobene Einheiten unserer tapferen Truppen feindliche, mit automatischen Waffen vorgetragene Angriffsvorzüge zurückgewiesen."

Berlin, 30. Juli. Nach den blutigen Verlusten, die in den letzten Tagen verschiedene indische und australische Späh- und Stoßtrupps vor Tobruk erlitten, verstärkte sich am 27. Juli die deutsch-italienische Artillerietätigkeit auf die Festenfestung. Auch in der Nacht zum 28. Juli unterließen die Briten den Versuch, mit den deutschen und italienischen Vorposten in Berührung zu kommen.

Der Duce: „Der Sieg ist unser!"

Rom, 30. Juli. Der Duce besichtigte, wie bereits kurz gemeldet, in Mantura die Heeres- und Schwarzhemdenbataillone sowie zahlreiche Artillerie- und motorisierte Verbände, die ein neues für die Dirfront bestimmtes Kontingent bilden. Hierbei hielt Mussolini eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, wenn man sich unter das italienische Volk begebe, dann gewinne man die absolute mathematische Gewißheit des Sieges. Seit sechs Jahren habe das italienische Volk aus Stadt und Land, aus allen Schichten, das höchste Beweis seiner Zähigkeit, seiner Opferbereitschaft und seiner stählernen Härte gegeben. Einen Zuruf aus der Menge aufnehmend, in dem die Versicherung gegeben wurde, daß das ganze Volk mit ihm sei, fuhr der Duce fort: „Ich bestätige auch, daß wenn ihr mit mir seid, auch mit dem italienischen Volk bin, und daß ich mich nie als Beherrscher des italienischen Volkes, sondern als dessen Diener und sein Erzieher betrachtet habe und betrachte. Die mit dem Blutschweiß der Völker der Erde angefüllten Panzerschränke Londons und Washingtons reichen nicht aus: Ich wünschte, daß der aus eurer Brust hervorbrechende Chor von den Bankiers jenseits des Ozeans gehört würde. Sie müßten sich überzeugen, daß derjenige siegen muß, der mit dem italienischen Volk ist. Es hat wenig zu bedeuten, wie wir noch lange kämpfen müssen. Was aber etwas zu besagen hat und was das wichtigste ist, das ist der Sieg, und der Sieg ist unser."

Wirtschaftsvereinbarungen mit Ungarn. Der deutsche und ungarische Regierungsausschuß für die Regelung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen haben für die Zeit vom 1. August 1941 bis zum 31. Juli 1942 wesentliche Steigerungen des Warenverkehrs vereinbart ferner weitere Erleichterungen im gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehr. Die Verrechnung des Zahlungsverkehrs zwischen Ungarn und den von Deutschland besetzten Gebieten erfolgt im Zentralclearing über Berlin.

U-Boote packen einen Geleitzug

Tag und Nacht am Feind — Schwere „Brocken" versenkt

Berlin, 30. Juli. Zu dem großen Erfolg deutscher Unterseeboote auf den atlantischen Zufahrtsstraßen der britischen Insel erfahren wir folgende Einzelheiten: Fernaufklärungsflugzeuge sichteten westlich der Biskaya einen Geleitzug, der aus zahlreichen Handelsschiffen bestand und dem eine besonders starke Sicherung beigegeben war. Ein stark bewaffneter Hilfskreuzer dirigierte die Bewegungen des Geleites und der dichte Bewachungsstreitkräfte. Ein Verband von Zerstörern umfuhr das Geleit in Zickzackkurven, während sich bei den Handelsschiffen Kanonenboote befanden, die unter dem Namen „Korvetten" besonders für Geleitzüge gebaut sind. Vervollständigt war die Sicherung durch eine Anzahl verdächtiger Fahrzeuge, die sich später als U-Bootsfallen herausstellten.

Auf die Meldung der Fernaufklärer hin wurden mehrere Unterseeboote auf den Geleitzug angesetzt und nahmen planmäßig die Fühlung auf, um dann zum Sammelangriff überzugehen. Als erstes Schiff wurde ein großer Tanker torpediert, der bald in hellen Flammen stand und von der Besatzung verlassen wurde. Jetzt setzte Bewegung im Geleitzug ein. Die Sicherungsstreitkräfte warfen zahllose Wasserbomben und die geleiteten Handelsschiffe versuchten nach allen Richtungen zu entkommen. Zäh blieben die deutschen U-Boote am Feind und setzten zu immer neuen Angriffen an. Im Verlauf der beiden Tage, die zwei Nächte und zwei Nächte umdauerte, wurden einzelne U-Boote nach erfolgreicher Versenkung von Dampfern vorübergehend durch Zerstörer und Korvetten abgedrängt. Sie prechten sich von neuem heran, und es gelang ihnen, einen Zerstörer und eine Korvette durch Torpedoschuß zu versenken. Immer wieder versuchte der Feind, die Angreifer abzuschütteln, immer wieder griffen die U-Boote bei Tag und bei Nacht an. Torpedos detonierten, und die Feuersäulen torpedierter Schiffe standen am Himmel. Der Geleitzug löste sich in einzelne Gruppen auf, und nun wurde die Verfolgung dieser Gruppen aufgenommen. Wiederum wurden schwerbeladene Handelsschiffe herausgeschossen.

Am Ende der zweiten Nacht waren die letzten Reste des Geleitzuges zersprengt. Die Operationen hatten sich im Verlauf der Verfolgung auf ein weites Seegebiet erstreckt und schließlich auch Schiffe erfaßt, die nicht zu dem ursprünglich angegriffenen Geleitzug gehörten. Auch sie erlitte das Schicksal, und so verlor der Feind mit diesem großangelegten Schlage insgesamt neunzehn Dampfer mit 116 500 BRT., dazu einen Zerstörer und eine Korvette.

Hier ist Lügen zwecklos, Mr. Churchill!

(Fortsetzung von Seite 1)

London SW. 1, Eaton Square 21. Short ist in Grimsby, Torrinton Street 66, beheimatet und hat die Erkennungsnummer 7 475 244. Clarke mit der Nummer 751 600 stammt aus Rochester, Clarence Avenue 15. Der Pilot-Officer Artur George Speron von der Besatzung eines Fernaufklärungs-Flugzeuges und mit der Erkennungsnummer 84 713 wurde verwundet in ein Lazarett eingeliefert. Der Sergeant Eric Oswald Walcomb mit der Nummer 968 379 aus Liverpool, Woodland Road 39, gehörte zur selben Besatzung und ist ebenfalls geretttet. An anderer Stelle wurde gefangen genommen der Flieger Benjamin Phillips mit der Erkennungsnummer 974 527 aus Glasgow W. 2, Otago Street 103.

Durch ein Fischerboot wurden folgende Besatzungsangehörige von viermotorigen Bombern lebend aus dem Wasser aufgefischt: Sergeant Leader Walter Rice Williams, Erk.-Nr. 39 339, aus Kenilworth, Malthouse Lane; der Sergeant Samuel Jones, Erk.-Nr. 984 206, aus Manchester, Radcliffe, Fletcher Street 9; der Sergeant George Robert Wedderburn, Erk.-Nr. 909 574, aus London, E. C. 5, Bolmarket 34; der Sergeant Alexander Henry John Turner, Erk.-Nr. 567 326, aus Hove 4 in Sussex, Nevill Avenue 178; der Pilot-Officer John George Ireton aus Ketterine Northands, Princeß Street 68; der Sergeant Leonhard James Butler, Erk.-Nr. 944 669, aus Birmingham 31, Longbridge Lane 88, und der Sergeant Norman Kersham, Erk.-Nr. 619 741, aus Tarwen, Lancashire, Bob Height, Glendene.

Innerhalb derselben Stunde mußten nachfolgend aufgeführte Besatzungsmitglieder schwerer britischer Bombenflugzeuge ihre abstürzenden Maschinen verlassen und gerieten in deutsche Gefangenschaft: Sergeant Wilfrid Campbell Walters, Erk.-Nr. 581 083, aus Hands Eastleigh, Shakespeare Road 44; Sergeant Albert Henery, Erk.-Nr. 936 275, aus Horden, Country Durham, Handley Street 15; der verwundete Sergeant Stanley Desmond Greaves, Erk.-Nr. 1 054 271; der verwundete Sergeant Gilligan, Erk.-Nr. 1 115 193; der verwundete Sergeant Loel Gibson, mit der Erk.-Nr. 914 683; der verwundete Sergeant Ernest William Constable mit der Erk.-Nr. 674 683, und der verwundete Sergeant Gordon Herbert Frank Ogden mit der Erk.-Nr. 569 526. Die Verwundeten wurden sofort in Behandlung genommen.

Schönfärberei für USA.

Churchills Zwecko ptimismus und Furcht vor einem Rivalen

hw. **Stockholm,** 30. Juli. (BJ.-Eigenbericht.) Nachdem Churchill die Mängel in der englischen Produktion abgestritten und hierbei auch die Forderung nach einem Obersten Produktionsminister erneut abgelehnt hat, muß der Großteil der englischen Presse gehorsam einschwenken. Die „Times" verschert denn, die Größe der Produktionsanstrengungen sei ja auch nie in Zweifel gezogen worden." Andere Blätter meinen schüchtern, Churchill habe wohl nicht alle seine Kritiker zum Schweigen gebracht. Es wird erneut darauf angespielt, daß etliche Redner in der Unterhausdebatte ihre Einwürfe und Beschwerden ausdrücklich aufrecht erhielten.

Aus Churchills Rede fällt nachträglich besonders der Hinweis auf, daß England es schon den Vereinigten Staaten schuldig sei, sein äußerstes zu leisten. Hier wird erschichtlich, warum Churchill so außerordentlich daran lag gerade mit Rücksicht auf die USA.-Oeffentlichkeit an der englischen Produktion eine weitgehende Kritik nicht auf sich sitzen zu lassen. Ein sehr interessantes schwedisches Zeugnis aus London führt Churchills Weigerung, einen Produktionsminister zu ernennen, auf folgende psychologische Motive zurück: „Praktisch genommen lorderte die gesamte Presse während der ganzen letzten Zeit die Errichtung einer höchsten Produktionsinstanz für die Oberleitung der Gesamtproduktion. Am Montag sicherte jedoch in politischen Kreisen das bestimmte Gerücht durch, daß Churchill sich endgültig zur Ablehnung entschlossen habe. Lange vor dem Krieg forderte Churchill im Parlament selber eindringlich, daß ein Produktionsminister eingesetzt werden müsse. Sein Widerstand gegen den Vorschlag ist daher jetzt unverständlich. Die einzige Erklärung besteht darin, daß er Mauitts Schicksal vor Augen habe und davor zurückscheucht sei, eine so große Machtbefugnis auf einen anderen Minister zu übertragen, der, wenn er Erfolg hatte, zweifellos die größten Aussichten besitzt, populär zu werden und so allmählich als Anwärter auf den Ministerpräsidentenposten aufzutreten. Die letzten Aenderungen im Kabinett, durch die Umbesetzungen wirklich nicht stärker oder wirksamer wurde, können als Beweis für diese Theorie angeführt werden. Die schwedische Schilderung schließt: „Churchill wird immer unbeliebter gegen Kritik und Opposition."

In einem ärmlichen Gegensatz dazu stehen weit von seiner einstigen „Siegesgewißheit" entfernt ist und sich nur noch mühsam bemüht, die unerfreulichen Etappen des Krieges illusionistisch zu färben, hat es Mr. Churchill für seine „Pflicht gehalten, England ernsthaft zu warnen, sich lompoll vor Pessimismus als auch Optimismus zu hüten". Bei seinen weiteren Feststellungen war der Lügenlord dann allerdings offensichtlich vom Pech verfolgt. Er sagte, es sei eine Tatsache, daß die deutsche Luftüberlegenheit gebrochen worden sei und wenigstens dabei ganz, daß vor kaum acht Tagen sein eigener Luftfahrtminister angekündigt hatte, „es sei die Aufgabe der nächsten Monate, wenigstens eine Luftparität mit Deutschland zu erreichen". Und der Churchillischen Festellung, „die Schlacht im Atlantik" entwickele sich immer mehr zu Englands Gunsten", folgte fast auf die Minute die deutsche Sondermeldung über die hervorragende Tat deutscher U-Boote, die auf dem von Schiffen immer mehr entblößten Atlantik wieder 116 500 BRT. des für England von Woche zu Woche fortdarer werdenden Handelsschiffsraumes versenkten. Um den Kranz seiner unsinnigen Behauptungen zu vervollständigen, wobei sprach Churchill sich dann sogar noch selbst. Kaum, daß er erklärt hatte, nahezu alle deutschen Eroberungen hätten sich als eine „Last für das Reich" erwiesen, gab er zu, daß es „Nazideutschland fertiggebracht habe, sich die Hilfsquellen so vieler Länder nutzbar zu machen".

Goldene Tapferkeitsmedaille nach dem Tode . . .

Rom, 30. Juli. Auf Vorschlag des Duce wurde dem Kapitän zur See Umberto Novaro die Goldene Tapferkeitsmedaille im Tode verliehen. Kapitän zur See Novaro führte in langen Monaten Gefecht mit überlegenen feindlichen Kräften den von ihm befehligten Kreuzer zum Angriff und riß die Besatzung durch sein persönliches Beispiel, seinen Mut und seine Todesverachtung mit. Er brach den unvergleichlichen Kampf auch nicht ab, als sein Schiff schließlich getroffen und manövrierunfähig, vom Gegner, der das Feuer auf alle Waffen aus geringer Entfernung darauf konzentrierte, eingekreist war. Unbekümmert um seine eigene, während des Gefechts erlittene schwere Verwundung leitete er die Rettung der Besatzung, während das Schiff mit wehender Flagge unterging. Nach der Rettung der überlebenden Besatzung lehnte Kapitän Novaro die Bitte seiner Offiziere, sich von Bord bringen zu lassen, ab. Er wollte mit seinem Schiff sterben. Da legten die Offiziere ihrem schwerverletzten Kommandanten gegen seinen Willen einen Rettungsgürtel an und stießen ihn in die See. Von einer feindlichen Einheit aufgenommen, erlag er nach zwei Tagen stoisch ertragener Leiden seinen Verletzungen.

Der Vatikan und die Sowjets

o. sch. **Bern,** 30. Juli (BJ.-Eigenbericht). Die bolschewistische Heuchelei kennt keine Grenzen mehr, seit ihr der Erzbischof von Canterbury und andere Würdenträger der anglikanischen Kirche Vorschub leisten. Moskau ist dazu übergegangen, anstatt der bisherigen Gottlosen-Propaganda, das Sowjetparadies als den Hort der — katholischen Kirche hinzustellen. Wie der in Genf erscheinende anti-bolschewistische Pressedienst „Ostnor" berichtet, verrät Moskau der Mittwelt, der Vatikan sei über die Kirchenpolitik der Sowjets befriedigt.

Geheimbefehle in Luch gefunden

Berlin, 30. Juli. Nachdem bereits Einzelheiten über die Zusammensetzung, Marschräume und Stoßrichtung von sechs bolschewistischen Armeen gegen Ostpreußen und Südostpreußen erstmalig aus gefundenen Dokumenten veröffentlicht werden konnten, liegt jetzt ein neues Beweisstück für die Angriffsabsichten der Sowjets vor. In Lu d wurde in einem Dienstraum der Roten Armee ein weiterer verschlossener Tresor entdeckt. Neben Befehlen, Anweisungen, Gefechtsschriftstücken aller Art wurde auch die Kriegsstärkenachweisung der 15. Sowjetarmee aufgefunden. Gemäß **vorliegender Order sollte diese Armee bis zum 17. Juli morgens 8 Uhr mit insgesamt 319 569 Mann in voller Kriegsstärke zum Einsatz bereitstehen. Die Armee setzte sich aus dem XIII, X, II und IV. Schützenkorps zusammen. Das XIII. Korps umfaßte zwei Divisionen mit 42 138 Mann, rund 9000 Pferden, 1207 Maschinengewehren, 344 Geschützen und 2500 Fahrzeugen. Die drei anderen Korps hatten je drei Divisionen und waren durch Artillerie-Regimenter, Tankbrigaden und ehemische Bataillone verstärkt. Die Reserve bestand aus 31 880 Mann. Außerdem war der Armee die V. Jagdfliegerund die VII. Zerstörer-Division mit 516 Maschinen zugeteilt. Diese gesamte bolschewistische Streitmacht wurde durch das rechtzeitige Eingreifen der deutschen Wehrmacht zerschlagen und damit die Bevölkerung der deutschen Ostgebiete vor unendlicher Not und blutigem Terror bewahrt.**

700 Mann an die Wand gestellt

rd. **Helsinki,** 30. Juli. (BJ.-Eigenbericht.) Aus Gefangenenaussagen ergibt sich immer deutlicher das Bild der chaotischen Verwirrung, in welcher sich die Sowjetarmee befindet. Sowjetsoldaten, die in sinnliche Gefangenschaft gerieten, haben ausgesagt, daß vor einer Woche unter ihnen im Raum zwischen dem Ladoga-See und Onega-See bereitgestellten Reserve-Regimentern mehrere tausend Mann offen gemeutert haben. Jene Abteilungen, die ihre Kriegsmüdigkeit am lautesten verkündeten, wurden abgesondert und nach Medwejegort transportiert. Dort wurde ohne jedes weitere Verfahren jeder zweite Mann aufgerufen, an die Wand gestellt und erschossen. Insgesamt seien 700 Mann getötet worden. Die Zeugen dieser Massenhinrichtungen wurden dann wieder an die Front zurückgeschafft, wo ihnen, um ihnen die Lust zum Ueberlaufen zu nehmen, Teile ranen des Winterfeldzuges gezeigt wurden. Im Winterkrieg der Finnen sind bekanntlich vielen Sowjetsoldaten infolge der großen Kälte und der mangelhaften Ausrüstung Nasen und Ohren erfroren. Viele haben auch Körperteile verloren. Nun wird den Soldaten erzählt, wenn sie in sinnliche Gefangenschaft gerieten, würden ihnen Nase und Ohren abgeschnitten.

Keine japanische Seide für die USA.

Tokio, 30. Juli. Als weitere Gegenmaßnahme gegen Roosevelts Einfrierungsorder ordnete das japanische Handels- und Industrieministerium die Einführung der Exportkontrolle für Rohseide und Seidenfaser an, deren Haupthezieher bekanntlich die USA. sind. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten. Nach offizieller Mitteilung wurde gleichfalls mit dem heutigen Tage Britisch-Borneo auf die Liste der Länder gesetzt, deren Guthaben blockiert sind. Ferner sind weitere elf britische Firmen bekanntgegeben worden, die sofort unter die neuen Blockierungsmaßnahmen fallen.

Sensationelles USA.-Geständnis

Die letzten Wochen waren gekennzeichnet von einer in der Geschichte der Politik einzig dastehenden Entlarvung jener internationalen jüdisch-freimaurerischen Kriegshetzerclique, die sich wie die Ratten um die Henne um ihren Repräsentanten Roosevelt geschart haben. Diese Demaskierung kam damit deutlicher Gründlichkeit besonders im Fall Belmonte den Weltverbrechern im Weißen Hause sehr überraschend. Anders ist es nicht zu erklären, daß die scheinheiligen Meister der Täuschung und Lüge in ihrer Bestürzung nicht einmal mehr Ausreden zur Hand hatten. Der Belmonte-Fall und seine schnelle Ausklärung brachte sogar den weltgewandten USA.-Staatssekretär Sumner Welles in Verlegenheit. Zur Rede gestellt, weigerte sich dieser prominente Mitelsmann des USA.-Präsidenten, irgendeine Erklärung über die für das Weiße Haus so peinliche Affäre abzugeben. Er dementierte nicht einmal. Man wird dieses mehr als merkwürdige Verhalten des sonst so wortreichen Staatssekretärs als unmißverständliches Kennzeichen des Schuldbewußtseins ansehen. Eine andere nordamerikanische Prominenz, Mr. Dies, der Vorsitzende des berüchtigten Panikmacherausschusses, offenbarte der staunenden Mitwelt sogar noch mehr als der schweigende Welles. Er gab offen zu, daß seine Organisation was höre und staune, bei der Beschlagnahme oder bester bei dem Diebstahl der deutschen diplomatischen Post mitbeteiligt war. Ein besonders kompetenteres Zeugnisdnis der USA.-Gangsterpolitik und seiner frechen Verletzungen südamerikanischer Hoheitsrechte kann man fürwahr nicht mehr verlangen. Zu allem Ueberfluß amerikanischer Eingeständnisse kommt nun noch hinzu, daß der demokratische USA.-Senator Clark in aller Oeffentlichkeit die Regierung der Vereinigten Staaten dazu aufforderte, die Kontrolle über ganz Südamerika und Kanada zu übernehmen. Anstatt Soldaten nach Europa zu senden, so meint Clark, solle man doch lieber die gesamte Westhemisphäre besetzen. Es sei jetzt endlich an der Zeit, Nord- und Südamerika unter der Herrschaft der USA. zu vereinigen. Senator Clark kennt mit dieser Forderung, daß er eigentlich etwas weit Sinn für „Realpolitik" hat als sein Präsident Roosevelt, der in seinem talmudistischen Größenwahn gleich den ganzen Erdball beherrschen möchte. Uns interessiert an der Forderung Clarks lediglich die Feststellung, daß die USA.-Politiker sich krampfhaft nach einem Objekt umsehen und daß die USA. keinerlei Grund haben, uns Deutschen dort Eroberungsgelüste anzudichten, wo sie selbst ernste Absichten haben, selbst wenn sie mit der grotesken Behauptung operieren, in Südamerika seien eine Million deutsche Soldaten konzentriert.

Wichtiges kurz gesagt

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch im Beisein des Stellvertretenden Reichsstudentenführers Dr. Gmelin 30 ausländische Studentinnen, die auf Einladung der Reichsstudentenführung eine Deutschlandreise unternehmen.

Leutnant Hans Georg Keitel gefallen. Bei den Kämpfen im Osten fiel der Leutnant in einem Artillerie-Regiment, Hans Georg Keitel, der jüngste Sohn des Generalfeldmarschalls Keitel.

Ein Leidensweg. Der ehemalige slowakische Gesandte in Moskau, Dr. Simko, erklärte nach seiner Rückkehr nach Preßburg, der Weg zurück in die Heimat sei für ihn und die übrigen Mitglieder der Moskauer Gesandtschaft ein Leidensweg gewesen.

Die Grundlage der Außenpolitik des kroatischen Staates sei eine bedingungslose Zusammenarbeit mit den Achsenmächten im Rahmen des Dreierpaktes, erklärte der kroatische Außenminister Dr. Vorsitzitsch dem Sonderberichterstatter der Zeitung „Sora".

Ministerpräsident von Transjordanien zurückgetreten. Wie Radio Ankara aus Amman meldet, wurde dort amtlich bekanntgegeben, daß der Ministerpräsident dem Emir Abdullah seine Demission eingereicht habe.

Das USA.-Kriegsministerium gibt die Errichtung eines „Zukunftserfindungskommandos" bekannt. Es soll dazu dienen, die Operationen von Bodentruppen zu unterstützen.

Churchill als gelehriger Schüler Roosevelts. Wie United Preß aus Londoner Kreisen erfährt, bereitet die britische Regierung die Aufstellung einer Schwarzen Liste von Firmen vor, die mit Japan Geschäftsbeziehungen unterhalten.

Blamabel für den USA.-Kriegsminister. Der Kriegsminister Stimson sah sich, wie Associated Preß meldet, zu einer öffentlichen Entschuldigung wegen seiner Behauptung gezwungen, Senator Wheeler habe sich in landesverräterischer Weise betätigt.

Exkönig Carol von Rumänien und seine jüdische Geliebte Lupescu trafen am Dienstag per Auto mit Preßvertretern, Kammerherren, Kammerzofe, 32 Koffern, Hüten und drei Hunden in Mexiko ein, wo sie im besten Hotel der Stadt Wohnung nahmen.

Nomura schickt Berichterstatter nach Tokio. Auf Grund der weiteren Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Japan und den USA. wird, wie Domei meldet, der japanische Botschafter in Washington, Nomura, den Gesandten Wakasugi zur Berichterstattung nach Tokio entsenden.

Tahiti-Regierung verhaftet. Der Oberkommandierende General de Gaulles in Pazifik hat, wie aus Tokio gemeldet wird, die Regierung von Tahiti verhaftet.

Japanische Truppen in Saigon gelandet. Donnerstag vormittag landeten die ersten japanischen Truppen in Saigon. Zwei vollbesetzte japanische Transporter liefen in den frühen Morgenstunden in den Hafen von Saigon ein. Das Landungsmanöver verlief reibungslos.

Rund um die Welt

Mit 32 Enkeln in die Ehe

di. **Erfurt,** 30. Juli. Vor dem Erfurter Standesamt fand eine Trauung statt, wie sie nur selten zu verzeichnen ist. Der Ehemann, ein Witwer, war über 74 Jahre, seine Auserkorene zählte über 76 Jahre. Beide zusammen waren am Trauungstage nicht weniger als 151 Jahre, 9 Monate und 9 Tage alt. Die Braut trug stolz das goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter, hatte sie doch in ihrer ersten Ehe elf Kinder geboren, von denen sechs noch leben und ebenfalls eine stattliche Nachkommenschaft besitzen. Zwei dieser Familien haben je neun, zwei andere je fünf und die restlichen drei Familien je zwei Kinder, so daß das frischgetraute Ehepaar mit der stolzen Zahl von 32 Enkeln in seine späte Ehe getreten ist.

Angst sieh ihn zum Verräter werden.

Angst sieh ihn zum Verräter werden. Der 38jährige Kurt Görbing aus Langensalza (Thür.) hatte vor drei Jahren eine Angstl gestillter Kartoffelsäcke geklaut und war auch sich vor gerichtlichen Strafe zu entziehen, nach Frankreich geflüchtet und dort in die Fremdenlegion eingetreten. Als er vor einiger Zeit in seine Heimat zurückkehrte, wurde er verhaftet und vom Amtsgericht Mühlhausen als rückfälliger Dieb zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Das Gericht betonte in seiner Urteilsbegründung, daß jemand, der als Soldat gegen sein eigenes Vaterland zu kämpfen bereit war, nicht auf die Milde eines deutschen Gerichtes rechnen könne.

Polnischer Gewohnheitsverbrecher hingerichtet. Am 29. Juli ist der am 21. August 1906 in Preußisch-Stargard geborene Anastasy Franz Czaplewski hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Gewaltverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hatte. Der Verurteilte hat innerhalb von drei Wochen 18 Diebstähle, meist Einbrüche, teils unter Ausnutzung der Verdunkelung, begangen. In zwei Fällen hat er seine Verfolger mit Waffenewalt abgewehrt.

Druck und Verlag Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1941: Preisliste Nr. 7.

COMMERZBANK

HAMBURG AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN

PROSPEKT

betreffend die Zulassung zum Börsenhandel von

RM 20 000 000,— neuen Aktien

mit Gewinnanteilberechtigung ab 1. Januar 1941

20 000 Stück zu je RM 1000,–, Nr. 70 001 – 90 000

Die Commerzbank Aktiengesellschaft ist im Jahre 1870 unter der Firma „Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg" gegründet worden. Die Firma wurde im Jahre 1898 in „Commerz- und Disconto-Bank" abgeändert. Anläßlich der im Jahre 1920 durchgeführten Vereinigung mit der Mitteldeutschen Privat-Bank Aktiengesellschaft in Magdeburg wurde die Firma „Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft" angenommen; die jetzige vereinfachte Firmenbezeichnung „Commerzbank Aktiengesellschaft" wurde in der Hauptversammlung vom 30. März 1940 beschlossen.

Sitz der Commerzbank Aktiengesellschaft ist Hamburg.

Gegenstand der Gesellschaft ist der Betrieb von Bankgeschäften aller Art und von damit zusammenhängenden Geschäften.

Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen im Inland und Ausland zu errichten und sich an anderen Unternehmen zu beteiligen. Zur Zeit bestehen Zweigniederlassungen in:

Aachen, Altona (Westf.), Altenburg (Thür.), Altona (Hamburg-Altona), Annaberg (Erzgeb.), Apolda, Artern, Aue (Sachsen), Auerbach (Vogtl.), Augsburg, Aussig, Baden-Baden, Barmen (Wuppertal-Barmen), Bautzen, Berlin, Beuthen (Oberschl.), Bielefeld, Bitterfeld, Blankenese (Hamburg-Blankenese), Bocholt, Bochum, Bonn, Brandenburg (Havel), Braunschweig, Bremen, Breslau, Brüx, Buchholz (Sachs.), Buer (Gelsenkirchen-Buer), Burg (Bez. Magdeburg), Burgstädt, Büttstädt, Calbe (Saale), Chemnitz, Coburg, Cottbus, Crimmitschau, Cuxhaven, Danzig, Dessau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Eberswalde, Egeln (Bez. Magdeburg), Eger, Ehrenfriedersdorf, Eibenstock, Eickel (Wanne-Eickel), Eisenach, Eisenberg (Thür.), Eisleben, Elmshorn, Elsterberg, Emden (Ostfriesland), Erfurt, Esch/Alzig, Eschwege, Essen, Falkenstein (Vogtl.), Fallersleben, Finsterwalde (Nd.-Lausitz), Forst (Lausitz), Frankenberg (Sachs.), Frankfurt (Main), Freiberg (Sachs.), Friedberg (Hessen), Fürth (Bayern), Fulda, Gardelegen, Gelsenkirchen, Genthin, Gera, Gevelsberg, Gießen, Glauchau, Görlitz, Göttingen, Goslar, Gotha, Gräfenthal, Greiz, Greußen (Thür.), Großröhrsdorf, Guben, Güstrow, Gummersbach, Hagen (Westf.), Halberstadt, Haldensleben, Halle (Saale), Hamm (Westf.), Hanau, Hannover, Hann. Münden, Harburg (Hamburg-Harburg), Haspe (Hagen-Haspe), Heidenau, Heimstedt, Hertorf, Hersfeld, Hilden (Kr. Düsseldorf), Hildesheim, Höchst (Frankfurt/Main-Höchst), Hohenlimburg, Hohenstein-Ernstthal, Holzminden, Ilmenau, Itzehoe (Harz), Iserlohn, Jena, Kamenz (Sachs.), Karlsbad, Kassel, Kattowitz (Oberschl.), Kiel, Kleve, Köln, Königsberg (Pr.), Köthen (Anhalt), Krakau, Krefeld, Kreuznach (Bad Kreuznach), Landsberg (Warthe), Langensalza, Lauban, Lausigk (Thüringer Wald), Leipzig, Lengenfeld (Vogtl.), Limbach (Sachs.), Lüdenscheid, Lübau (Sachs.), Luckenwalde, Lübeck, Lüdenscheid, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Marburg (Lahn), Marienbad, Meerane (Sachsen), Meißen, Memelburg, Mittweida, Mühlhausen (Thür.), Mülheim (Ruhr), München, M.-Gladbach, Münster (Westf.), Naumburg (Saale), Neugersdorf (Sachs.), Neu Isenburg, Neumünster, Neustadt (Orla), Nordhausen, Nürnberg, Oberhausen (Rhld.), Offenbach (Main), Ohligs (Solingen-Ohligs), Oldenburg (Old.), Oschersleben (Bode), Osnabrück, Osterburg (Altm.), Osterode (Harz), Osterwieck (Harz), Paderborn, Peine, Perleberg, Plauen (Vogtl.), Plettenberg, Pößneck, Posen, Potsdam, Pulsnitz (Sachs.), Quedlinburg, Rathenow, Recklinghausen, Regensburg, Reichenbach (Vogtl.), Reichenberg (Sudetenland), Remscheid, Rheine (Westf.), Rheydt, Radewisch, Rostock (Seestadt Rostock), Rudolstadt, Saalfeld (Saale), Saarbrücken, Salzwedel, Sangerhausen, Schmalkalden, Schneeberg (Erzgeb.), Schneeberg (Elbe), Schönebeck (Erzgeb.), Schöningen (Braunschw.), Schwelm, Schwerin (Mecklbg.), Sebnitz (Sachs.), Siegen, Solingen, Sonneberg (Thür.), Sosnowitz, Spremberg (Lausitz), Stadtoldendorf, Steinach (Thüringer Wald), Stendal, Stettin, Stolberg (Rhl.), Straßburg (Els.), Sturtgart, Suhl, Teplitz-Schönau, Torgau, Trautenau (Sudetengau), Uelzen (Bez. Hannover), Velbert (Rhld.), Viersen, Waltershausen (Thür.), Wandsbek (Hamburg-Wandsbek), Wanne (Wanne-Eickel), Warburg (Westf.), Watenstedt (Kr. Wolfenbüttel), Wattenscheid, Weida, Weimar, Weißenfels, Werdau, Werdohl, Wermelskirchen, Wernigerode, Wesel, Wetzlar, Wien, Wiesbaden, Wismar (Seestadt Wismar), Witten, Wittenberg (Lutherstadt Wittenberg), Wittenberge (Bez. Potsdam), Wolmirstedt (Bez. Magdeburg), Worms, Wuppertal-Barmen, Zeitz, Zella-Mehlis (Thür.), Zerbst, Zeulenroda, Zittau, Zwickau (Sachs.).

Das Grundkapital der Commerzbank Aktiengesellschaft betrug seit der in. Jahre 1932 durchgeführten Neuordnung RM 80 000 000,—, eingeteilt in Stück 70 000 zu je RM 1000,— und Stück 100 000 zu je RM 100,—. Sämtliche Aktien sind an den Börsen zu Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart und Wien zur amtlichen Notierung zugelassen.

Von dem im Jahre 1932 geschaffenen Reservefonds von RM 30 000 000,— wurden im Jahre 1933 RM 20 000 000,— im Zuge einer Generalbereinigung zu Abschreibungen und Rücklstellungen verwandt. Die Rücklagen nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen betrugen danach RM 10 000 000,—.

Im Jahre 1936 wurde in freundschaftlichem Übereinkommen mit dem Reich dessen Besitz an Aktien der Gesellschaft in Höhe von etwa RM 22 000 000,— durch ein Konsortium befreundeter Banken in vielen einzelnen Posten restlos in Privatbesitz überführt. Im Zusammenhang damit haben auch die Gewinnbeteiligungsansprüche, die dem Reich im Jahre 1932 eingeräumt worden waren, ihre endgültige Erledigung gefunden. Auch hinsichtlich der im Jahre 1932 bei der Deutschen Golddiskontbank verbliebenen Aktien wurde in gleicher Weise verfahren und damit die völlige Reprivatisierung der Bank erreicht.

Im Jahre 1940 wurde aus freigewordenen stillen Rücklagen **früherer Jahre ein** Betrag von RM 5 000 000,— den offenen Rücklagen zugeführt, so daß die Rücklagen nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen zurzeit RM 15 000 000,— betragen.

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 5. April 1941 wurde beschlossen, das Grundkapital unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre um RM 20 000 000,— zu erhöhen durch Ausgabe von Stück 20 000 vom 1. Januar 1941 ab gewinnanteilberechtigten neuen Aktien zu je RM 1000,—. Die neuen Aktien wurden den alten Aktionären in der Weise zum Bezuge angeboten, daß in der Zeit vom 15. April 1941 bis 30. April 1941 auf je nom. RM 4000,— alte Aktien nom. RM 1000,— neue Aktien zum Kurse von 125 % zuzüglich Börsenumsatzsteuer bezogen werden konnten. Das Aufgeld aus der Kapitalerhöhung wird ohne Abzug der Kosten mit RM 5 000 000,— der gesetzlichen Rücklage zugeführt werden.

Diese RM 20 000 000,— neuen Aktien, die die Nummern 70 001—90 000 tragen, bilden den Gegenstand des vorliegenden Prospektes. Sie tragen die im Druckverfahren nachgebildeten Unterschriften zweier Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsratsvorsitzers sowie die eigenhändige Unterschrift eines Prüfungsbeamten. Die Aktienurkunden sind unter dem Datum vom Juni 1941 ausgefertigt; ihnen sind Gewinnanteilscheine Nr. 8—17 nebst Erneuerungsschein beigegeben.

Das Grundkapital beträgt nunmehr RM 100 000 000,— und ist zur Zeit eingeteilt in

70 000 **Aktien zu je** RM 1000,—, Nr. 1—70 000 (auf den alten Firmennamen „Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft" lautend),

20 000 **Aktien zu je** RM 1000,—, Nr. 70 001—90 000 (auf den Firmennamen „Commerzbank Aktiengesellschaft" lautend),

100 000 **Aktien zu je** RM 100,—, Nr. 70 001—170 000 (auf den alten Firmennamen „Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft" lautend).

Sämtliche Aktien lauten auf den Inhaber.

Der Umtausch der Aktien, die noch mit den früheren Firmennamen „Commerz und Privat-Bank Aktiengesellschaft" versehen sind, in neue, auf die jetzige Firma „Commerzbank Aktiengesellschaft" lautende Urkunden ist nach erfolgter Durchlegung in Aussicht genommen.

Hierbei sollen die Inhaber der **Aktien zu je** RM 100,— auf Grund der **§§ 1 ff.** der Dritten Durchführungsverordnung zum Aktiengesetz vom 21. Dezember 1938 aufgefordert werden, ihre Stücke zur weiteren Vereinfachung der Aktienstückelung freiwillig in Aktien zu je RM 1000,— umzutauschen.

Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Hauptversammlung

Die Hauptversammlungen der Gesellschaft, von denen die ordentliche in den ersten sieben Monaten eines jeden Geschäftsjahres abgehalten werden muß, finden am Sitz der Gesellschaft oder in Berlin statt. Je RM 100,— Aktien gewähren eine Stimme. Aktien, die nicht voll eingezahlt sind, genießen, wenn die gesetzliche Mindesteinlage bewirkt ist, das Stimmrecht im Verhältnis der eingezahlten Beträge zum Nennwert.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens sieben Mitgliedern, **zur Zeit** aus folgenden Herren:

Friedrich Reinhart, Preußischer Staatsrat, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Berlin, Vorsitzer.
Hans Harney, Konsul, Düsseldorf, stellv. Vorsitzer
Ewald Hecker, Regierungsrat a. D., Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Hannover, Hannover, stellv. Vorsitzer
Franz Heinrich Witthoefft, in Firma Arnold Otto Meyer, Hamburg, stellv. Vorsitzer
Dr.-Ing. e. h. Albert Bannwarth, Hamburg
Dr. jur. Bruno Clausen, Geh. Regierungsrat, Staatssekretär a. D., Berlin
Dr. sc. pol. h. c., Dr. med. h. c. Heinrich Diederichsen, Konsul, in Firma Theodor Wille, Hamburg
Erich Fischer, Vorsitzer des Vorstandes der Zuckerraffinerie Genthin A. G., Genthin
Heinrich Theodor Fleitmann, Vorstandsmitglied der Vereinigte Deutsche Nickel-Werke Aktien-Gesellschaft vormals Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co., Schwerte a. d. Ruhr
Dr. jur. Heinrich Giesbert, geschäftsführender Teilhaber der Firma Klöckner & Co., Duisburg
Dr. phil. nat. Theo Goldschmidt, Vorsitzer des Vorstandes der Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft, Essen
Dr. jur., Dr. rer. pol. Alex Hoffner, Vorsitzer des Vorstandes der Salamander Aktiengesellschaft, Stuttgart-Kornwestheim
Carl Hortler, Berlin
Dr. jur. Richard Hoin, Vorstandsmitglied der Deutsche Hypothekenbank in Weimar, Weimar
Walter Klingspor, Bergassessor a. D., Mitglied des Vorstandes der Salzdetfurth Aktiengesellschaft und der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Berlin-Grunewald
Dr.-Ing. e. h. Adolf Koehler, Kommerzienrat, Vorsitzer des Vorstandes der Buderus'sche Eisenwerke, Wetzlar
Werner Lips, Vorsitzer des Vorstandes der Firmen Henkel & Cie. Aktiengesellschaft und der Henkel & Cie. G. m. b. H., Düsseldorf
Carl Ludwig Nottebohm, in Firma Nottebohm & Co., Hamburg
Gustav Pfister, Berlin
Heinrich Schmitz, Vorstandsmitglied der Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft, Essen
Dr. rer. pol. Robert Schoepf, Vorstandsmitglied der Deutsche Bau- und Bodenbank Aktiengesellschaft, Berlin
Moritz Schultze, Berlin
Dr. rer. pol. h. c. Heinrich von Stein, Konsul, Bankier, in Firma J. H. Stein, Köln
Wilhelm Tengelmann, Bergassessor a. D., Vorsitzer des Vorstandes der Bergwerksgesellschaft Hibernia Aktiengesellschaft in Herne i. W., Essen-Bredeney
Edmund Tobies, Bergassessor a. D., Vorsitzer des Vorstandes der Ilse Bergbau-Aktiengesellschaft, Grube Ilse, N.-L.
Wilhelm Vorwerk, in Firma Vorwerk & Sohn, Wuppertal-Barmen
Dr. jur. Paul Weisenfeld, Justizrat, Rechtsanwalt, Wuppertal-Barmen
Kurt Woermann, in Firma C. Woermann, Hamburg

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten neben dem Ersatz ihrer in Ausübung ihres Amtes entstandenen Auslagen jährlich eine Vergütung, die sich aus einem festen und einem veränderlichen Betrag zusammensetzt. Der feste Betrag beläuft sich für jedes Aufsichtsratsmitglied auf RM 1000,—, für den Vorsitzer auf das Fünffache und für jeden Stellvertreter des Vorsitzers auf das Doppelte. Der veränderliche Betrag beträgt für den Aufsichtsrat 6 % des Betrages, der über 4 % des Grundkapitals hinaus an die Aktionäre verteilt wird. Die Verteilung an die Mitglieder erfolgt in denselben Verhältnis wie die des festen Betrages. Für eine besondere Tätigkeit im Interesse der Gesellschaft kann außerdem einzelnen Aufsichtsratsmitgliedern mit Genehmigung des Aufsichtsrats eine besondere Vergütung gewährt werden. Den Steuerabzug von den Bezügen des Aufsichtsrats trägt die Gesellschaft, — für das Geschäftsjahr 1940 betragen die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats RM 287 044.50.

Vorstand

Den Vorstand, der aus mindestens zwei Mitgliedern bestehen muß, bilden gegenwärtig die Herren Eugen Bandel, Eugen Boode, Professor Dr. jur. habil. Karl Hettlage, Dr. jur. Paul Marx und Dr. rer. pol. Joseph Schilling, sämtlich in Berlin wohnhaft, als ordentliche, sowie Harry Kühne und Dr. jur. Ernst Lincke, beide in Hamburg wohnhaft, als stellvertretende Mitglieder.

Bekanntmachungen

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen rechtsgültig durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Commerzbank verpflichtet sich, sie außerdem in dem Pflichtblatt der Berliner Börse (zur Zeit Berliner Börsen-Zeitung) sowie in je einer in Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart und Wien erscheinenden Tageszeitung zu veröffentlichen.

Zahl- und Hinterlegungsstellen

Die Commerzbank wird außer in Berlin an den jeweils bekanntzugebenden Plätzen, zu denen die übrigen deutschen Börsenplätze gehören, Zahlstellen einrichten. Bei diesen Stellen können auch neue Gewinnanteilscheibogen erhoben, Bezugsrechte ausgeübt, Aktien zur Teilnahme an den Hauptversammlungen hinterlegt und alle sonstigen die Aktien betreffenden, von einem der Gesellschaftsorgane beschlossenen Maßnahmen kostenlos durchgeführt werden.

Verteilung des Reingewinns

Der Reingewinn wird nach den gesetzlichen Bestimmungen verteilt. Bei einer Erhöhung des Grundkapitals kann für die neuen Aktien eine von den Vorschriften des § 53 Abs. 2 Aktiengesetz abweichende Art der Gewinnverteilung beschlossen werden.

Ergebnisse der letzten 5 Geschäftsjahre:

1936	5 v. H.	jeweils auf RM 80 000 000,— Aktien.
1937	5 v. H.	
1938	6 v. H.	
1939	6 v. H.	
1940	6 v. H.	

Der Reingewinn des Jahres 1940 wurde wie folgt verwandt:

Gewinnvortrag aus 1939	RM 1 724 931,34
Reingewinn aus 1940	4 804 480,35
	RM 6 529 411,69
6 v. H. Dividende auf RM 80 000 000,— Aktien	RM 4 800 000,—
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	1 729 411,69
	RM 6 529 411,69

Bilanz zum 31. Dezember 1940

Aktiva	RM	RM	Passiva	RM	RM
Barreserve a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold	19 386 631,61		**Gläubiger**		
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	64 962 784,75	84 349 416,36	a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	31 923 467,97	
Fällige Zins- und Dividendenscheine		2 527 258,49	b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite	15 414 921,92	
Schecks		26 846 779,10	c) Einlagen deutscher Kreditinstitute	RM 715 633 200,22	
Wechsel. Darin sind enthalten: RM 439 048 416,46 Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG.)		441 460 870,88	d) sonstige Gläubiger	1 601 295 727,66	1 764 467 297,77
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		609 631 203,59	Von der Summe c) + d) entfallen auf:		
Darin: RM 645 130 775,66 Schatzwechsel u. Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf			1. jederzeit fällige Gelder	RM 1 044 432 658,18	
Eigene Wertpapiere			2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung	672 096 269,70	
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	289 315 586,95		Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig:		
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	15 278 725,42		a) innerhalb 7 Tagen	RM 46 473 917,18	
c) börsengängige Dividendenwerte	22 109 246,65		b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten	390 573 423,89	
d) sonstige Wertpapiere	4 211 254,81	330 914 732,23	c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten	234 565 896,38	
In d. Gesamtsumme enthalten: RM 298 013 573,78 Wertpap., die die Reichsbank beleihen darf			d) über 12 Monate hinaus	1 377 122,25	
Konsortialbeteiligungen		14 788 353,98	**Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel), soweit sie nicht im Umlauf befinden**		121 460 091,64
13 013 120,78			**Spareinlagen** a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	253 011 597,33	
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute			b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	74 535 135,95	327 546 721,28
Davon sind RM 13 009 187,84 täglich fällig (Nostroguthaben)			**Hypotheken**		65 794,89
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		829 553,30	**Durchlaufende Kredite**		10 948,33
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren			**Aktienkapital**		80 000 000,—
a) Rembourskredite	16 442 657,47		**Rücklagen nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen**		
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfänd. bestimmt bezeichn. marktgängiger Waren	19 120 894,94	35 563 552,41	Gesetzliche Rücklage	10 000 000,—	
Schuldner		12 529 040,05	Zuführung von aufgelösten stillen Rücklagen früherer Jahre	5 000 000,—	15 000 000,—
a) Kreditinstitute			**Pensionsfonds**		7 250 000,—
b) sonstige Schuldner	474 132 505,40	486 661 565,45	**Rückstellungen**		2 417 784,90
In der Gesamtsumme sind enthalten: aa) RM 91 757 145,45 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere			**Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen**		873 508,21
bb) RM 284 233 229,97 gedeckt durch sonstige Sicherheiten			**Reingewinn** Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 724 931,34	
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		9 894 955,17	Gewinn 1940	4 804 480,35	6 529 411,69
Durchlaufende Kredite		10 948,33			
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		7 166 557,29			
Davon sind RM 6 080 100,41 Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten					
Zugänge RM 115 428,33 Abgänge RM 424 515,—					
Grundstücke und Gebäude					
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	33 300 000,—				
Zugänge RM 746 582,90 Abgänge RM 64 706,40 Abschreibungen RM 5 314 135,90					
b) sonstige	7 616 409,18	40 916 409,18			
Abgänge RM 1 940 659,51 Abschreibungen RM 204 980,42					
Verrechnungsposten der Geschäftsstellen untereinander		299 065,25			
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		555 169,42			
		2 305 621 558,71			2 305 621 558,71
In den Aktiven sind enthalten:			In den Passiven sind enthalten:		
Forderungen an Konzernunternehmen		3 275 492,16	Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen		20 675 419,86
Forderungen an Vorstandsmitglieder		—	Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG.		2 193 539 905,58
Sonstige Forderungen gemäß § 14 Abs. 1 u. 3 KWG. u. Art. 13 der Durchführungsverordnung zum KWG.		4 145 157,09	Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG.		1 886 993 184,50
Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG.		42 757 615,58	Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG.		95 000 000,—
Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG.		48 082 965,97			

Gewinn- und Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1940

Aufwendungen	RM	RM	Erträge	RM
Personalaufwendungen		30 762 297,48	Vortrag aus 1939	1 724 931,34
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen		5 272 014,99	**Zinsen und Diskont**	36 592 949,56
Sonstige Aufwendungen		9 005 408,82	**Provisionen und Gebühren**	31 460 831,11
Steuern und ähnliche Abgaben		17 179 599,22		
Zuführung an den Pensionsfonds		1 000 000,—		
Gewinn:				
Vortrag aus 1939	RM 1 724 931,34			
Reingewinn	RM 4 804 480,35	6 529 411,69		
		69 778 712,30		69 778 712,30

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Bank sowie der von Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 28. Februar 1941.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Hesse Braun
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Die Einzahlungsverpflichtungen auf nicht vollgezahlte Aktien und G. m. b. H.-Anteile betrugen Ende 1940 RM 2 062 135,—.

Die Beteiligungen setzen sich neben einer Beteiligung an dem Bankhaus von der Heydt-Kersten & Söhne in Wuppertal-Elberfeld im wesentlichen wie folgt zusammen:

Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank Aktien-Gesellschaft, Hamburg
Deutsche Schiffskreditbank Aktiengesellschaft, Duisburg
N. V. Rijnsche Handelsmaatschappij, Amsterdam
Rumänische Bankanstalt, Bukarest
Haus der Technik Aktiengesellschaft, Berlin.

Hamburg, im Mai 1941.
Berlin.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind

RM 20 000 000,— neue Aktien

der

COMMERZBANK
Aktiengesellschaft

mit Gewinnanteilberechtigung ab 1. Januar 1941 — 20 000 Stück zu je RM 1000,–, Nr. 70 001 – 90 000 —

zur Notierung an den Börsen zu Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart und Wien zugelassen worden.

Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart und Wien, im Mai/Juni 1941.

COMMERZBANK
AKTIENGESELLSCHAFT

Irene

Die glückliche Geburt ihres vierten Kindes, eines gesunden Mädchens, zeigen in herzlicher Freude an

Anna Abegg, geb. Wuppesahl
Dr. Adolf Abegg, Rechtsanwalt,
z. Z. im Felde

Bremen, Friedrich-Mißler-Straße 8 a.
z. Z. Freiburg i. Br., den 28. Juli 1941
Privatklinik Prof. Dr. Hegar, Wilhelmstraße 10

Renate Wilhelmine

In herzlicher Freude geben wir die Geburt unseres

Töchterchens

bekannt.

Monika Held, geb. Behr
Walter Held
Oberschirrmeister in einem Art.-Regt.

Bremen, den 30. Juli 1941 Neuenburg i. O.
Jenaer Straße 9, z. Z. Diakonissenhaus

Unsere „Jutta" ist da!

Dodo Benecke, geb. Dorsch
Jonny Benecke, zur Zeit Wehrmacht

Bremen, den 29. Juli 1941
Hohenlohestraße 20
z. Z. Diakonissenhaus

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Alfred Harm u. Frau
geb. Oelsner-Kreutzfeldt

Bremen, 29. Juli 1941
Schlageterstraße 32
z. Z. Wöchnerinnenheim

Parkett schleift maschinell **G. A. Papenhausen** Gr. Johannisstr. 109 Ruf: 5 50 85

Knabenfahrrad gg. Herrenfahrrad zu tausch. gesucht. Br.-Hemelingen, Klausstraße 59

DENTISTEN-TAFEL

Zurück!
H. Bachler
Vor dem Steintor 116

Die Verlobung unserer Tochter

Hilde

mit Herrn

Hans Falkenhahn
Offizier des Dordd. Lloyd

geben wir bekannt.

August Boepel und Frau
Anne, geb. Kampe

Bremen, Rheinstraße 95

Meine Verlobung mit Fräulein

Hilde Boepel

zeige ich an.

Hans Falkenhahn

Drögen, in Mecklenburg

Empfang am 3. August 1941, von 11 bis 13 Uhr
Rheinstraße 95

Die Verlobung unserer Tochter

Friederike

mit Herrn Gerichtsassessor

Helmut von Heyer

geben wir bekannt.

Friedr. Wilke und Frau
Gusta, geb. Hüschen

Bremen-Lesum
„Haus Wösenek"

Meine Verlobung mit Fräulein

Friederike Wilke

beehre ich mich anzuzeigen.

Helmut von Heyer
Gerichtsassessor

Kiel,
Düsternbrooker Weg 37
z. Z. bei einem Feldgericht der Luftwaffe

3. August 1941

Nachruf!

Plötzlich und unerwartet verloren wir durch den Tod unser Jungmädel

Maria Wüst

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten!

Jungmädel und Führerinnen der JM.-Gruppe 58/75 Bremen-Huckelriede

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Frese für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Diedrich Warnken nebst Kindern

Hastedter Heerstraße 150

Ich erhielt die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, hoffnungsvoller, für mich stets treusorgender Sohn, unser herzensguter Bruder, mein lieber Enkel, unser guter Neffe und Vetter, der

Gefreite

Heinrich Heithoff

im blühenden Alter von 20 Jahren am 9. Juli in treuer Pflichterfüllung als Führer, Volk und Vaterland bei den Kämpfen im Osten auf dem Felde der Ehre den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Julia Seibel, als Mutter
Wilhelm und Aloisia, seine Geschwister
Aloisia Seidel Wwe., als Großmutter
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 30. Juli 1941
Gabelsberger Straße 34

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vati, mein lieber, guter Sohn, unser lieber, sonniger Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel, Neffe und Vetter

Wilhelm Wiethüchter

Gefreiter in einem Stoßtrupp

getreu seinem Fahneneide im 32. Lebensjahre am 4. Juli im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:

Maria Wiethüchter, geb. Stöck
nebst Kindern Friedhelm, Ingrid u. Margot
Henny Wiethüchter Wwe., als Mutter
Fritz Bose und Frau, Erna, geb. Wiethüchter
Herbert Wiethüchter und Frau,
Anna, geb. Schweype
Otto Kitt, z. Z. Wehrmacht **und Frau**,
Dorothee, geb. Wiethüchter
Louis Fischer und Frau, als Schwiegereltern
nebst allen Angehörigen.

Bremen, Hemmstraße 28.

Stromunterbrechung

am Sonnabend, den 2. August 1941 für Leuchtenburg, Platjenwerbe u. Ihlpohl von 13—19 Uhr.

Ueberlandwerk Nordhannover AG. Bremen

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, Bruder und Enkel

Herbert

in seinem 14. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hinrich Voß und Frau,
Martha, geb. Setje-Eilers
Annelise Voß
und Großeltern.

Bremen-Hasenbüren, den 30. Juli 1941.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 2. August, um 15 Uhr, in der Kirche zu Seehausen statt.

Nach langer Krankheit, jedoch unerwartet, verschied gestern mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Rudolf Böhnke

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Emma Böhnke, geb. Lübich

Bremen-Hemelingen, 30. Juli 1941
Blücherstraße 48

Die Beerdigung findet am 2. August, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Hemelinger Friedhofes aus statt.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Harald Person

am 16. Juli 1941 in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz:

Julius Person und Frau, Lisa, geb. Kurz
Hr. Gustav Weiß und Frau,
Ingeborg, geb. Person
Marlies Weiß
Käte Ried, als Verlobte
Gustav Ried und Frau, Käte, geb. Reimers
und alle Angehörigen.

Bremen-Horn, am 29. Juli 1941
Am Herzogenkamp 6.

Am einem Herzschlag beim Baden verloren wir unseren lieben Arbeitskameraden, den

Hilfs-Reserve-Lokführer

Heinrich Spannhake

Wir werden diesem jungen, strebsamen und tüchtigen Arbeitskameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover

Amtliche Bekanntmachungen

Familien-Anzeigen „Bremer Zeitung"

Freibankfleisch.
Freitag, 1. August 1941, 10—12 Uhr, 500 Karten **92 001 bis 92 500**
Verkauf nur gegen Karten!

Küper-Küfer-Prüfung Herbst 1941

Zur diesjährigen Herbstprüfung sind alle Küper-Küfer-Lehrlinge, die bis einschließlich 31. Oktober 1941 ihre Lehrzeit beenden, anzumelden. Außerdem müssen die Lehrlinge des Jahrganges 1923, die bis einschließlich 31. März 1942 ihre Lehrzeit beenden, ebenfalls zu dieser Prüfung angemeldet werden. Die Anmeldungen werden in der Zeit vom 1. bis 10. August 1941 im Haus Schütting II. Stock, Abteilung Berufsausbildung, entgegengenommen. Anmeldeformulare sind dort erhältlich.

Bremen, 31. Juli 1941.
Die Industrie- und Handelskammer

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 57) **Handelsregister**
Amtsgericht Bremen
Für die Angaben in () keine Gewähr!
Bremen, 30. Juli 1941.

Neueintragung:

A 4048 **Gustav Dünnemann, Bremen** (fischeinzelhandel, Vor dem Steintor 188). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Gustav Ludwig Dünnemann.

Veränderungen:

A 2892 **A. Meinwerdt & Co., Bremen** (Warenlit. Abt.). Z. H. G. d. Theilbörger ist am 22. Oktober 1940 gelöscht. Das Geschäft wird seit dem 22. Oktober 1940 von der unverehelichten Magdalene Martha Theilbörger in Bremen fortgeführt. Die an Dorothea Sophie Theilbörger, jetzt verehelicht mit Johannes August Schriever, in Bremen, erteilte Einzelprokura bleibt in Kraft.

A 2939 **Heinrich Geis, Bremen** (Am Wandrahm 7). Heinrich Geis ist am 3. März 1940 gestorben. Das Geschäft ist von der Witwe des Kaufmanns Heinrich Geis, Anna Dorothea Elise, geborene Seebort, in Bremen, unverändert fortgeführt worden. Kommanditgesellschaft seit dem 30. Juli 1941 unter Beteiligung einer Kommanditistin. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Ernst Heinrich Geis in Bremen. Die Witwe des Kaufmanns Heinrich Geis, Anna Dorothea Elise, geborene Seebort, in Bremen, ist als persönlich haftende Gesellschafterin ausgeschieden. Die an Ernst Heinrich Geis erteilte Prokura ist erloschen. An Heinrich Geis Witwe, Anna Dorothea Elise, geborene Seebort, in Bremen, ist Einzelprokura erteilt.

A 418 **Josef Walschott Nachf. Bremen** (Weserstr. 30). Die Firma ist geändert in **Walter Brandt**. Ihr Erich Hinrich Johann Wessels in Bremen ist Einzelprokura erteilt. Geschäftszweig ist der Großhandel mit Spiel- und Gummiwaren sowie die Herstellung von Spielwaren.)

A 3758 **Herm. Hölbe, Bremen-Vegesack** (Hafenstr. 47). Die an A. O. Hölbe Ehefrau erteilte Prokura ist erloschen.

B 110 **A. Z. Gauverlag Weser-Ems Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen** (Geeren 65). Die an W. Neuffelt erteilte Gesamtprokura ist erloschen. An Bernhard Wilhelm Bremen ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Drucksachen
für Handel, Handwerk und Industrie
Daniel Schad, Langenstr. 30

STAATSTHEATER

Heute
u. weiter tägl. 19-22 Uhr

Sonntag, 3. August:
nachmittags 14.30 und abends 19 Uhr

In der glanzvollen Original-Ausstattung des Berliner Metropol-Theaters:

Die oder Keine

von Heinz Henkicke.
Musik v. Ludwig Schmidseder.
Preise der Plätze: RM. 1.20 bis RM. 3.70.

Vorverkauf:
wochentags
v. 10 Uhr durchgehend b. 19.30
sonntags
v. 10.30 Uhr durchgeh. b. 19.30
montags
v. 10-13.30 Uhr u. 17-19.30

Sonntag, 3. August:
nachmittags 14.30 Uhr und abends 19 Uhr

Die oder Keine

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Donnerstag, 19.30—22 Uhr O
Freitag: 19.30 Uhr O

Hochzeitsnacht inkognito

Lustspiel mit Musik von Roland Schacht
Sonnabend: 19.30 O
Erstaufführung

Treu, fleißig und reinlich

Lustspiel von B. Lüthge
In der Hauptrolle:
Elisabeth Vehlbehr

Bremer Schauspielhaus

Sonntag, 3. August, zwei Vorstellungen
16 bis 18.30 Uhr O

Hochzeitsnacht inkognito
Lustspiel m. Musik v. Roland Schacht
Hauptrollen:
Elisabeth Vehlbehr / Werner Jantsch
19.30 bis 22 Uhr O

„Treu, fleißig und reinlich"
Lustspiel von B. Lüthge



„Sonst noch jemand ohne Fahrschein?"

ruft die nette Schaffnerin. O bitte, sie füllt ihren Posten vorzüglich aus und ist immer munter und freundlich, obwohl sie noch dem Dienst noch die ganze Hausarbeit tun muß.

Das erste ist immer das Spülen, denn frühmorgens ist dazu keine Zeit.

Aber **DALLIT**, das fettlösende Geschirrspülmittel der **DALLI**-Werke, ist ihr dabei eine große Hilfe.

Die große Fettlösekraft von **DALLIT** verkürzt die Spülarbeit auf die halbe Zeit!

Und daß alles blitzblank sauber wird, ist für **DALLIT** eine Selbstverständlichkeit.



DALLIT spült Töpfe, Gläser, Teller blinkend sauber und viel schneller.

Was **DALLI** *heißt, ist gut!*

Boten
gesucht. Zu melden:
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.
Gefolgschaft „L", Bremen-Flughafen.

Verkäuferin oder **Lagerhilfe.** **Carl Kossen,** Nordstr. 285/285 a.

Preisskat
Heute 19.30 Uhr: **Geldpreisskat.** **Müller,** Vegesackerstr. 49/45

Stellengesuche

Zwei junge Leute
suchen Nebenbeschäftigung für 2 bis 3 Tage in der Woche, als Fahrer und Beifahrer.
H. Arp, Bodenheimer Straße 18

Bisher selbst. Kaufmann
45 J., unverh., sucht Vertrauensposten irgendw. Art auch nach auswärts. Kontrollposten bei größ. Baufirma, Lagerhalter, Verwalter oder dergl. Gelt. Beteiligung an kleiner Firma. Kaution vorhanden. Angebote unter S 6743

Verkauf

Patent-Verdkl.-Rollo
Eggerts,
Oftertorsteinweg 4
Ruf: 2 42 73

Wiener Stühle passend für Büro preiswert. Wirtschaften usw.
E. Den Boden, Möbelhandlung, Werftbunkerstr. 84 Ruf: 8 34 70

G. erhalt. **Küchenschrank** (natur), **Tisch u. 2 Stühle,** Helgolanderstr. 67 (Schule)

Gebr. Herd m. Gl. Schaffenaustr. 91 ab Bgm.-Smidtstr.

Verloren

Sonnabend, 26. 7. gegen 19.45, Fahrradstand Burg eine **Aktentasche** abhanden gekommen. Inhalt bef. wertvoll. Gegen gute Belohnung abzugeben. Timmerloher Straße 69 I.

Dienstag, 29. 7. **goldArmbanduhr,** Weg. z. Bel. abzug. Oftertor 200 b Ruf 48 65 33

Wer heute wirbt wird auch später nicht vergessen!

FERNZUGE
F. W. NEUKIRCH A. G.
BAHNHOFSTR. 26
RUF 22525
DURCHGEHEND GEÖFFNET

Ankauf

Gold
Silber u. Vorkriegsmünzen kauft
Martin Rothkirch
Faulenstr. 30
Gen.-N. A. 41/5956

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg
Hohestorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Fernzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Jetzt fahre ich Bubi gern aus.
Seit ich Trockenbrause - stoff Fabit der selbst, kann ich auch auf **geduscht** fahren seine Milch warm bekommen.
Fabrik erhältl. Frau Zöllmitzer mit kleinem Kochstuhl u. Pfl. Bezugsquellen weist nach der Oftertorsteiner - Kreis Schumm, Fahlr. Krautstr. Fahrrad-Stuttgart W 55
Esbit

Verkäufe

Zweisitziger Kleiderschrank, Br.-Vegesack, Kirchenstraße 15

---

2 Anzugstoffe, Nachfr. Vegesack, Rohrstraße 24

Ab Donnerstag Verkauf v. prima **Roßfleisch** Roßschlachterei C. Dohrmann, Aumund, Schillerstraße 6

Ankauf

Kaufe dauernd reife saubere Himbeeren, Bick-, Heidel- Stachel- Johannisbeeren, **Sauerkirschen.** Abnahme auch in Br.-Mümmelcck.
Herm. Hölbe, Br.-Vegesack

Tiermarkt

Verkauf
Ein kl. Hund
Br.-Aumund, Fährenkamp 1

Bei **Stellengesuche** keine Ortspolizeigebühr einziehen!

Stellenangebote

Suche auf sofort eine saubere **Hausgehilfin** mit Kochkenntnissen.
Gaststätte „Zur Glocke" Br.-Blumenthal,
Kapt.-Dallmann-Straße 11

Gesucht für Geschäftshaushalt wegen Verheiratung der jetzigen, eine tüchtige, saubere

Hausgehilfin

zum 1. Oktober.
Wilh. Brix, Br.-Blumenthal, Mühlenstraße 80

Zum baldigen Antritt suchen wir eine

technische Assistentin

die in unserer Werkstoff-Prüfstelle mikroskopische Messungen und Metalluntersuchungen durchführen soll.

Bremer Vulkan
Schiffbau- und Maschinenfabrik
Bremen—Vegesack

NSDAP. Ortsgruppe Schönebeck

Freitag, den 1. August, 20 Uhr, **Filmabend** mit

Die drei Codonas

in der Neuen Welde (Grothusen)

Kösters Sommergarten Lönhorst, Post St. Magnus. Im Ausschl. Wirtsch. der Bremer Schweiz. Anmeldung, zum Mittagessen zwei Tage vorher. Tel. Vegesack 929.

Diejen. Person, w. Montag abend bei Lesters d. rote Geldbörse vom Treffen nahm, ist erk. und wird aufgef., diese sof. an d. Kasse abzug., widrigenfalls Anz. erstatt. wird.

Verkauf

Zweisitziger Kleiderschrank, Br.-Vegesack, Kirchenstraße 15

---

2 Anzugstoffe, Nachfr. Vegesack, Rohrstraße 24

Ab Donnerstag Verkauf v. prima **Roßfleisch** Roßschlachterei C. Dohrmann, Aumund, Schillerstraße 6

Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Priess & Wessel Nachf.
Seevenstraße 77 Telefon 8 12 91

Vermieten

Kabinettkoffer, mittlere Größe, Angeb. u. Z 6744

Möbl. Zimm. tril. Bürger. Heerstraße 50

Reichsangst. sucht **4½-Zimmer-Wohnung** mit Bad. Nähe Oftertor. Angeb. u. B 6742

Stellen-Angebote

Ordentliche Frau z. Reinigen eines gepflegt. Treppenhauses (Linoleum) für morgens. Richthofenstr. 14

Wir suchen zum 1. 9. oder später eine **perfekte, intelligente**

Stenotypistin

sicher in Diktataufnahme u. Schreibmaschine. Englische Sprachkenntnisse erwünscht.
Dres. Noltenius und Janssen, Rechtsanwälte und Notare, Bremen, Buchtstraße 16, Telefon: 2 51 30 und 2 81 29

Kontorhilfe
evtl. Anfängerin oder Anlernling mit jähriger Lehrzeit per sofort oder später für Industriebüro ges.
Angebote unter J 6734.

Bote und Packer
gesucht, ganz- oder halbtägig.
Medizinisches Warenhaus Bremen, Am Markt 17

Silberdruck 69 96
H. Lübbe Kaufmannsmühlenkamp 5

Versteigerungs-Voranzeige!
Mittwoch, 6. August cr.
vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage
„Reichswerk Buch und Volk"
(Union von 1801)
-früher „Union" Kaufm. Verein-
wegen Aufgabe des Restaurationsbetriebes:
eine große Partie Inventar, als:
400 abschraubbare Klappstühle (numeriert)
1 komplette Tonfilm-Apparatur
Klavier, Harmonium, Tresen, Tische, Sessel, Stühle, Gläser, Porzellan, große Partie Hotelsilber usw.
öffentl. meistbietend gegen bar.
Auslührliche Anzeige erfolgt am Sonntag (3. August 1941).
J. Heinr. Wilkens vereid. u. öffentl. Versteigerer u. vereidigt. Schätzer.
Ulbremerstr. 51 Ruf: 8 25 62

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung
Am Freitag, den 1. August 1941, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in den Lagerräumen der Firma F. W. Neukirch A.-G., Findorffstraße 14—16 in Speditionssachen gemäß § 440 HGB.:
1 **Wohnzimmereinrichtung,** Schlafzimmer (kompl.), Küche, Klavier, Couch, Sofa, 3 eintürige Wäscheschränke, zweitüriger Kleiderschrank, Waschtisch, Bettteile, div. Betten, 3 Daunensteppdecken, 2 Armelnsessel, 1 Ledersessel, div. Tische und Stühle, 3 Teppiche, Vorleger, Beleuchtungskörper, Stehlampe, Nebdigrohrgarnitur, 2 Liegestühle, Blumentische, gr. Gasherd, Wäsche, Kristall-, Glas- und Porzellansachen, Haushaltungs- u. Küchengerät und viele nicht genannte Gegenstände meistbietend gegen bar.
Austede, Gerichtsvollzieher, Altenburger Straße 12

Während der Betriebsferien der Gaststätte Lüers Tivoli halte ich meine Hemelinger **Sprechstunden vom Montag, dem 4. August, und Montag, dem 11. August 1941, im Gebäude der Ortskrankenkasse,** Eingang Langenstr. 25-27, ab.
Paul Baland, Achim, Rechtsanwalt und Notar

Schöne Schützen aller Art



Bauernschürze Trachtenstoff, rot-weiß Streifenmuster, 1 Tasche, Seitig zu tragen 2.15
Zierschürze Vistra-Musselin, buntes Muster, mit einfarbig blauer Blende 2.75
Jumperschürze Baumwoll-Kretonne, blau-weißes Muster, mit bunt. Besatz 3.60
Jumperschürze Baumwoll-Kretonne, Blumenmuster, mit einfarbigem blauen Paspel .. 3.90
Bauernschürze Zellwoll-Kretonne, Karomuster, mit Köppel u. Einsatz garniert 4.15

KARSTADT

Rund um

SA.-Obergruppen bei der SA.-S

Es wird heute im Donnerstag . . . Freitag . . . .

1 gute Rohstoffe Wichtige Rösti sorgfältig ge

Carl Ronnin

Fähnrich unter fals

ROMAN VON HERBE

COPYRIGHT BY HORN-VE

(31. Fort

Als die drei durch den Not fielen sie Tonkas, Maguire vor. Die drei weißen ließen Schützenfeuer auf Tonkas. Unte und Tonkas Gefährlerperle aus den

Gebhardt, kümmere dich sofort ersucht. Wie steht es ganze junge Farmer lugt no Gerte.

Nach laufen sie herum w den sind sie nie zum Herren sieht, nach ihrem Gehöft u Ja rollführen. Sehen

Das beste Licht für eine guter Bauer, noch zumal dem im Busch sind!"

Das macht der Schnaps be Maguire. „Ich glaub pins ein paar von den Ker Tonkas totschossen."

Eine Weile sind Fahrer Es wird nicht lange dau sein. Wir dürfen uns Schwierigkeiten machen. Gratulus geben. Damian Hassel in Sprachkenntnissen. Sie und Käte werden vertraut; in einem Stunden sind sie nicht mehr

Sie kommen schon!" ruft

Tatsächlich, da nähert sich ein Reiter. Er entdeckt sie, ist aufgestellten bis a Tonkas Lorrisgel öffnet, be Gefangenen.

Die Frauen und Hassel ha ein Bad und dann drauf

Rund um den Roland

SA.-Obergruppenführer Böhmcker bei der SA.-Standarte 601

Bremen, 31. Juli.

Aus Bremer Ordre wird uns geschrieben:

Das war ein großer Tag und eine besondere Anerkennung für die SA.-Männer und SA.-Wehrmänner der SA.-Standarte 601, Bremerörde, als zu den am Sonntag detaillierten Aufmärschen in Zeven und Bremervörde auch der Führer der SA.-Gruppe Nordsee, SA.-Obergruppenführer Böhmcker, erschien, um sich von der Kriegsarbeit der SA. und dem Stand der vormilitärischen Ausbildung der SA.-Wehrmannschaften zu überzeugen. Nahezu 300 SA.-Männer und 100 SA.-Wehrmänner sowie Einheiten des NSKK. und der HJ. waren zu den Aufmärschen erschienen und wurden dem Obergruppenführer gemeldet. Im Beisein der Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht begannen dann auf dem Sportplatz in der Ahe in Zeven bzw. auf dem Schützenhofplatz in Bremervörde die Besichtigungen der SA.-Einheiten und SA.-Wehrmannschaften. Obergruppenführer Böhmcker überzeugte sich durch mehrfaches Eingreifen in den Dienst von dem Stand der Ausbildung und gab den Ausbildern und Männern wertvolle Anregungen für ihre Arbeit. Nach Schluß der Besichtigung umritt Obergruppenführer Böhmcker vor den angetretenen Männern Sinn und Zweck der SA. unter besonderem Eingehen auf das politische Soldatentum, das mehr denn je von der SA. gefordert werden müsse, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen wolle, die ihr der Führer einst gestellt habe. Von besonderem

---

Der deutsche Frontsoldat schützt auch dich und deine Familie vor dem Bolschewismus.

Danke es ihm durch dein Opfer zur

5. HAUSSAMMLUNG

des 2. Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am kommenden Sonntag!

Interesse war der folgende Unterricht über weltanschauliche Fragen, die der Obergruppenführer an die SA.- und Wehrmänner richtete. Mit einem schneidigen Vorbeimarsch vor dem Obergruppenführer fand die Veranstaltung ihr Ende.

9 Personen aus Seenot gerettet

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger teilt mit: Das Motorrettungsboot „Heinrich Stalling" der Rettungsstation Fedderwardersiel konnte von einem hier Hoheweg in Seenot geratenen Segelsaarzeug 9 Personen retten.

Entwichener Zuchthausgefangener. Gestern mittag ist von der Außenarbeit in Bremen der Zuchthausgefangene Josef Hammel, geb. 21. 4. 1906 in Hagen i. W., entwichen. Kennzeichen: 1,62 Meter groß, dunkles Haar, blaue Augen, beide Unterarme tätowiert. Kleidung: dunkle Halbschuhe, dunkle Sportstrümpfe, dunkle Breecheshose und dunkles Jackett, ohne Kopfbedeckung. Die Bevölkerung wird um Mitfahndung gebeten. Mitteilungen nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

Dienstjubiläen. Bei den Gas- und Wasserwerken wurde den Gefolgschaftsmitgliedern Kanzleiangestellter Lucas, Staatsarbeiter Entelmann und Amtsgehilfe Fiade für 40jährige, den Gefolgschaftsmitgliedern Obering enieure Kaiser, Kanzleiangestellter Drunte möller, Werkmeister Gartelmann, Staatsarbeiter Surhoff und Staatsarbeiter Bosse für 25jährige Dienstzeit die übliche Ehrung bereitet.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Bei der Unterweser Reederei AG. begeht der Prokurist und Buchhaltungschef Andreas Kniep am 1. August sein 40jähriges Arbeitsjubiläum.

Es wird heute verdunkelt:

vom Donnerstag . . . . . 21.30 Uhr
bis Freitag . . . . . 5.00 Uhr

1. gute Rohstoffe
2. richtige Röstung
3. sorgfältig gemischt

Carl Ronnings Kaffee-Ersatz-Mischung

Oberbaurat a. D. Böckenhagen gestorben

Am 22. Juli verschied der Oberbaurat a. D. Wilhelm Böckenhagen im Alter von 86 Jahren. Damit ist einer der letzten, wenn nicht der letzte Ingenieur heimgegangen, der es vergönnt war, unter dem Oberbaudirektor Franzius an der Korrektion der Unterweser von Anbeginn an mitzuarbeiten. Im November 1886 trat Böckenhagen als Maschinenbaumeister in den Dienst der Unterweserkorrektion, wo er unter dem Oberbaudirektor Franzius, seinem unmittelbaren Vorgesetzten, als Maschinenbau-Ingenieur die bei der AG. Weser erworbenen Spezialkenntnisse im Baggermaschinenbau nutzbringend für das große Bauvorhaben, die Korrektion der Unterweser, verwerten konnte. Gerade die ersten Jahre, in denen die neue Gerätepark beschafft wurde, stellten hohe Anforderungen an die Umsicht und Tatkraft des jungen Ingenieurs. Dienstliche Gründe führten 1888 zu einer Verlegung des Wohnsitzes von Bremen nach Brake, wo dem Maschinenbaumeister Böckenhagen außer der Aufsicht über die auf dem Strom arbeitenden Geräte die Leitung der Reparaturwerkstatt, der Werft und des Inventarlagers übertragen wurde.

Der innere Ausbau der Verwaltung der Unterweserkorrektion machte 1900 die Rückkehr des leitenden Maschinenbau-Ingenieurs nach Bremen erforderlich, wo nun für Böckenhagen an Stelle der praktischen mehr eine verwaltungsmäßige Tätigkeit trat. Auch auf diesem Posten hat sich Böckenhagen als Staatsbaumeister, Baurat und schließlich als Oberbaurat in unermüdlich treuer Pflichterfüllung große Verdienste für Bremen und das Reich erworben, bis er im Februar 1924 in den Ruhestand getreten ist, in dem er sich bis in sein hohes Alter einer bemerkenswerten geistigen und körperlichen Frische erfreute. Nu.

Die verleumdeten Kühe

Der Angeklagte U. ist schon einmal mit einer Geldstrafe belegt worden, weil er vom September bis November 1939 keine Milch abgeliefert hat, obgleich er fünf Kühe sein eigen nennt. Er verleumdete die braven Tiere, indem er erklärte, sie gäben so wenig Milch, daß es sich gar nicht lohne, sie abzuliefern. Jetzt steht er abermals vor dem Bremer Strafrichter, weil er seit Mai 1940 wiederum keine Milch abgeliefert hat. In der Verhandlung kommt zur Sprache, daß dem U. der Sinn der Volksgemeinschaft nach keineswegs zum Bewußtsein geworden ist. Bei den Sammlungen, die anderen Deutschen erwünschte Gelegenheit geben, den Sozialismus der Tat in die Wirklichkeit umzusetzen, schließt U. sich grundsätzlich aus. Auch alle Mahnungen, Milch abzuliefern, schlug er in den Wind. Polizeibeamte, die ihn aufsuchten, empfing er sogar mit beleidigenden Worten. Endlich beschlagnahmte man die Kühe, um sie in einem anderen Stall unterzubringen und dort melken zu lassen. Der Erfolg war verblüffend: die verleumdeten Kühe gaben das Vierfache an Milch von dem, was ihr Besitzer behauptet hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten auf Grund der Milchverordnung vom 29. Juli 1938 wegen fortgesetzter Nichtablieferung von Milch zu 7 Monaten Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe.

*

Die beiden Angeklagten Josef Ch. und Josef Castammen aus der ehemaligen Tschechoslowakei, wo Ch. wegen Diebstahls und Ca. wegen verbotenen Glücksspiels vorbestraft sind. Jetzt wurden sie dem Bremer Strafrichter aus der Untersuchungshaft vorgeführt, weil sie sich des gemeinschaftlichen Diebstahls schuldig gemacht hatten. Ca. hatte sich photographieren lassen und wollte mit seinem Freunde Ch. die Bilder abholen. Die Geschäftsinhaberin hat die beiden, einen Augenblick zu warten, ins Hinterzimmer gebeten. Während ihrer Abwesenheit machte Ca. seinen Freund auf die Kasse aufmerksam, er solle doch einmal nachsehen, ob da nichts zu erbeuten sei. Ch. eignete sich daraufhin durch einen schnellen Griff einen Fünfzigmarkschein an. Ca. bestreitet, seinen Freund zu diesem Diebstahl verleitet zu haben, nahm von ihm aber eine Mark an, mit der er die Bilder bezahlen sollte, damit die Geschäftsinhaberin nicht bei etwaigem Wechseln den Diebstahl entdecke. Auch hatte er nichts dagegen, daß Ch. ihm später von dem Raub 17 Mark, die Ch. behauptet, 20 RM. abgab. Das Gericht verurteilte Ch. zu drei und Ca. zu zwei Monaten Gefängnis. Da beide Ausländer sind und Fluchtverdacht vorliegt, sollen sie die Strafe sofort antreten. Beide Angeklagten nahmen das Urteil an.

*

Der Angeklagte Gr. war, als er im März nach Bremen kam, bereits viermal vorbestraft. Hier ist es ihm dann sehr leicht gemacht worden, wieder straffällig zu werden. Er traf nämlich eines schönen Tages den Zeugen R. in einer Wirtschaft. Beide haben offenbar kräftig zusammen gezecht und im übrigen aneinander Gefallen gefunden. Denn als der Angeklagte als erster aufbrach, half ihm der Zeuge höchst liebenswürdig beim Mantelanziehen. Dabei bemerkte der Zeuge gar nicht, daß er dem anderen in seinen, des Zeugen eigenen Mantel hineinhalf. Immerhin konnte der Dieb gestellt werden. Das Amtsgericht Bremen hat ihn jetzt wegen Diebstahls zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Pommernfahrt der Nordseemädel

Der Standort Uelzen stellt in diesen Tagen im Zeichen der Pommernfahrt der Nordseemädel. 150 Mädel und Führerinnen reisten am Sonntagnachmittag in Uelzen an, um hier die letzte Ausrichtung für die bevorstehenden Fahrttage zu empfangen.

Im festlich geschmückten Gemeinschaftssaal des Hauses der Arbeit waren die Führerinnen versammelt. Wenn sie das Glück haben, in dieser Zeit durch die Fahrtaktion des Obergaues den Osten zu sehen, so ist es zu gleichen Teilen Anerkennung der bisher von ihnen geleisteten Arbeit und Verpflichtung, sich mitverantwortlich zu fühlen für die Aufgaben des Ostens. Den Mädeln in ihren weißen Blusen stand die Vorfreude auf die bevorstehenden Fahrttage auf den Gesichtern geschrieben. Gibt es für eine Mädelgemeinschaft überhaupt etwas Schöneres, als in den Sommerwochen auf Fahrt zu sein? In zehn Fahrtgruppen sind die Nordseemädel aufgeteilt, von denen fünf entlang der Küste nach Stolp hinaufwandern, während die anderen fünf durch das pommersche Seengebiet Stolp erreichen. Zwei Tage Lagerzeit werden alle Mädel in Schönwalde an der Ostsee vereinen, deren Höhepunkt die Ostlandfeierstunde in Stolp bilden wird. Der Rückweg führt die Fahrtgruppen jeweils auf der anderen Marschroute nach Stettin zurück.

Obergauführerin Margret Schneider sprach am Tage vor dem Aufbruch zur Pommernfahrt zu ihren Nordseeführerinnen. Sie streifte kurz die Aufgaben einer Mädelführerin und forderte, besonders in Kriegszeiten ihren Mädeln in allen Dingen Vorbild und Ziel zu sein. Der Sieg, der den deutschen Fronten gewiß ist, wird wieder neue Aufgaben hinzubringen. Eine der größten und schönsten wird sein, deutsche Menschen für den neugewonnenen Osten begeisterungs- und einsatzfähig zu machen. Neben dem deutschen Bauern, Handwerker, Beamten und Soldaten wird die deutsche Frau und das deutsche Mädel stehen, um den Festungswall im Osten zu bauen. Nicht viel Reden verlangt dieser Einsatz, sondern auf allen Gebieten des Lebens tätige Hände.

Pommern ist nicht in diesem Sinne Ostland, doch als Grenzland gegen das polnische Volk ist es in vieler Hinsicht mit Problemen in Berührung gekommen, die sich in verstärktem Maße in den neuen Ostgebieten finden. „Das Pommernland soll euch, meine Führerinnen", so sagte die Obergauführerin, „das Erlebnis des Ostens vermitteln helfen, es soll euch die Aufgaben zeigen, deren Erfüllung der Osten von uns fordert, wenn Deutschland Europa vor dem eindringenden Slawentum retten und bewahren soll. Nehmt die Schönheiten und Eigenarten der Landschaft, nehmt die Menschen und ihr Lebensschicksal in euch auf und gebt das Erlebte in reichem Maße an eure Kameradinnen in den Einheiten ab. So möge diese Pommernfahrt des Obergaues Nordsee (7) die Bereitschaft aller Mädel zum Einsatz in den neuen Ostgebieten stärken!"

Neue Filme in Bremen

Metropol-Theater:

„Jungens"

Wie in eine Jungenshorde, die ohne Schliff und Führung in einem weltabgeschiedenen Ostseedorf aufwächst wie das struppige Dünengras, Zucht und Geist einer strammen HJ.-Kameradschaft gebracht wird, und zwar durch einen Jugenderzieher unserer Zeit, der als Lehrer und HJ.-Führer mit Verantwortungsfreude und Energie die nicht leichte Aufgabe angackt — das zeigt dieser frische Film, der nach dem Roman des Oberbannführers Kerutt entstand und von ihm selbst mit für das Drehbuch bearbeitet worden ist. Eine Schmuggelgeschichte schafft dem Thema die flüssige Spielhandlung, die von unter der lebendigen Regie von Stemmle mächtig mitgehenden Schülern der Adolf-Hitler-Schule Sonthofen getragen wird. Albert Hehn als Jugenderzieher unserer Zeit, Bruni Löbel als BDM.-Führerin, Eduard Wandrey als brutaler Geschäftemacher, Hilde Sessak als feine tolerte Mächte stehen als Schauspieler im Vordergrund der Handlung. Die Kurische Nehrung bot ein Aufnahmegelände von eindringlicher landschaftlicher Eigenart, ein Komponist vom Range Werner Eyks schuf die musikalische Ausstattung.

Ecropa-Palast:

„Pedro soll hängen"

Dieser spritzige Film spielt in irgend einem Lande Spellagonien, wo man spielt und betrügt, liebt und vor Eifersucht rast, Unrecht mit dem Messer sühnt und vor allem dem Saft der Reben mit Hingabe und in jeder Lebenslage zuspricht. Wie alles andere ist in diesem Phantasielande auch die Rechtspflege fort vertrotzelt. Um ihr wieder zu Ansehen zu verhelfen, wird unter Vorsitz des schurkischen Bodegawirts und gleichzeitig obersten Richters der Beschluß gefaßt, daß Pedro hängen soll, weil er bei einer Messerstecherei seinen Gegner abgemurkt hat. Dieses Urteil wird nun zum Ausgangspunkt heiterster und tollster Folgerungen, die man in diesem von amüsanten Effekten des Dialogs und Bildes überschäumenden Film selbst miterleben muß. Er atmet den Geist der echten Komödie, die mit dem glitzernden Licht des Uebermuts die tiefsten Gründe des Seins beschattet, ohne sie zu verdunkeln. Spritzvolle schauspielerische Leistungen bieten Heinrich George als stiller Philosoph hinter dem Tresen, Jakob Tiedtke als habgieriger Bodegawirt und Richter oder Alkalde, wie es in diesem Lande heißt, Gustav Knuth als Pedro, Maria Landrock als heißblütige Pepita, Charlotte Witthauer als exzentrische Amerikanerin und viele andere. Sprühend wie der Film ist die Musik von Borgmann.

Anni Arnurius Wellshäuser

Tivoli-Theater:

„Aufruhr im Damenstift"

Wir erinnern uns noch der nicht allzulange zurückliegenden Aufführung des Bühnenstückes von Axel Breidahl im Schauspielhaus; dem Film, dessen Drehbuch — bis auf den abweichenden Schluß — in enger Anlehnung an die Vorlage gehalten wurde, ist unschwer ein gleich starker Publikumserfolg vorauszusagen. Handlung und Darstellung nehmen das Gefühl des Zuschauers in starkem Maße gefangen, und eine außerordentlich flüssige, in der Akzentuierung der ernsten wie der komischen Elemente sehr geschickte Spielleitung läßt die innere Anteilnahme am Geschehen keinen Augenblick ermüden. Das Originelle des Stoffes liegt in erster Linie im Milieu: dem adligen Damenstift mit seinen Insassinnen, in denen sich die ausgeprägten Eigenarten des Alters, zumal die altjüngferlichen, zusauf personifizieren. Aber es gibt auch Lichtblicke in diesem Sammelsurium vertrockneter Menschlichkeiten, Frauen, die sich Humor und unvergällte Herzenswärme bewahrt haben, und die dem jungen Mädchen, das das Schicksal in diesen Kreis getrieben hat, Schützerin und Helferin sind, als es Mutter geworden ist und in der Umwelt der Herzenslüfte, verkörpert in der in starren Begriffen befangenen Aebtissin, keinen Ausweg als den Freitod sieht. Ueberaus fesselnde darstellerische Leistungen zeigen Hedwig Bleibtreu als Aebtissin, Elisabeth Martus als mütterliche Freundin, die junge Maria Landrock als Kamma, auch die übrigen Typen des Stifts finden in diesen hervorragenden Schauspielerinnen glänzende Verkörperung.

Hans Peters

Aus dem Bremer Südosten

Hemelingen

Nochmals der Name Hemelingen. Unser vor einiger Zeit veröffentlichter Aufsatz über die Herkunft des Namens Hemelingen hat verschiedene Zuschriften mit sich gebracht, die noch weitergehende Angaben enthalten. Um diese An- und Rückfragen zu beantworten, geben wir nachstehend eine Zusammenstellung aller bisher bekanntgewordenen Schreibarten dieses Namens, und zwar haben wir sie sich hier um Schreibweisen in alten Akten, die sich im Staatsarchiv Hannover befinden. 1092 schrieb man Hemeling, 1099 Hemblingen, 1719 Hemeln, 1720 Hemelig, 1735 Hemeln, 1753 wiederum Hemeln und 1790 Hemelingen. Es steht fest, daß Hemeln oder Hemelen oder Hämeln die ursprüngliche Form ist. Auch die topographische Landesaufnahme des Kurfürstentums Hannover von 1784 bis 1786 verzeichnet den Ortsnamen als Hemeln. Die Verschiedenheit der Schreibweise dürfte dadurch zustande gekommen sein, daß landfremde Schreiber den plattdeutschen Namen zu verhochdeutschen suchten oder ihn so ausschrieben, wie sie ihn verstanden bzw. mißverstanden hatten.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hohwisch. Freitag, 1. August, 20 Uhr, Politischer Leiter-Appell im Fischlad. Für Bertel, NSV., DAF. und NS.-Frauenschaft ist Teilnahme Pflicht.

Ortsgruppen Uhlenen und Hansa. Heute, 20 Uhr, im Gottfried-Zelle-Haus wichtige Besprechung für alle Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen. Für die Zellenleiter beider Ortsgruppen Teilnahme Pflicht.

Ortsgruppe Findorff. Freitag, 1. August, 20.30 Uhr, Sitzung der Stabs- und Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Hohwisch. Freitag, 1. August, 20 Uhr, Arbeitstagung der NSDAP. im Gemeinschaftshaus. Erscheinen der Leiterinnen Pflicht.

Ortsgruppe Westen. Marxkenaudge Donnerstag, 31. Juli, 17—18 Uhr, in der Geschäftsstelle, Landwehrstraße 53.

NSV.

Ortsgruppe Altstadt. Donnerstag, 31. Juli, Sitzung der Block-Zellenleiter in der Geschäftsstelle, Neuenstraße 3.

Das zeitgemäße Rezept

Eierkuchen mit Spinat gefüllt

Man stellt aus 250 Gramm Mehl, zwei Eiern, ¼ Liter Milchstiefel (entrahmte Milch oder Wasser), Prise Salz, einen Eierkuchenteig her, aus dem man vier Eierkuchen backt. Man legt diese schichtweise mit fertig zubereitetem Spinatgemüse in eine gefettete Auflaufform. Als unteren und oberen Abschluß nimmt man einen Eierkuchen. Man gießt darüber ¼ Liter Butter-, Sauer- oder Frischmilch, gibt einige Fettflöckchen, wenn man hat, etwas geriebenen Käse und backt den Auflauf etwa 20 Minuten bei Mittelhitze. Man gibt als Nachspeise eine Obstsuppe.

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast elastisch

Der quer-elastische Schnellverband Hansaplast-elastisch ist schnell und leicht anzulegen. Er schmiegt sich an und folgt allen Bewegungen, ohne dabei zu hindern.

Der Name ist Hansa-plast. Bitte genau beachten!

Fähnrich unter falscher Fahne

ROMAN VON HERBERT STEINMANN

COPYRIGHT: HORN-VERLAG BERLIN SW 11

(31. Fortsetzung)

Als die drei durch den Notgang im Stall ankommen, finden sie Tontas, Maguire, Hans Grotius und Antje schon vor. Die drei weißen Männer unterhalten ein langsames Schützenfeuer auf die im Hof herumtorkelnden Tories. Antje und Tontas ziehen die gefatteten Freischärlerpferde aus den Boxen.

„Gebhardt, kümmere dich um Hassel — ihn hat's schwer erwischt. Wie steht es draußen, Hans?"

Der junge Farmer lugt vorsichtig durch eine Schießscharte.

„Noch laufen sie herum wie aufgestörte Hühner — eben sind sie alle zum Herrenhaus. Die meisten sind besoffen, nach ihrem Geschrei zu urteilen und dem Lärm, den sie vollführen. Sehen kann man ohnehin noch wenig."

„Das beste Licht für einen Durchbruch —" murrt Vater Bauer, „noch zumal die Tories alles andere denn im Sinne sind!"

„Es wird nicht lange dauern, bis wir sie auf dem Halse haben. Wir dürfen uns auf keinen Fall hier in der Maulefalle fangen lassen. Los, denn — —"

Käte und Grotius heben gerade den notdürftig verbundenen Damian Hassel in den Sattel. Antje ist schon aufgestiegen. Sie und Käte sind von Jugend auf mit Pferden vertraut; in einem Lande, wo der nächste Nachbar viele Meilen entfernt wohnt, ist das nichts Besonderes.

„Sie kommen schon!" ruft Hans von der Schießscharte her.

Wirklich, da nähert sich ein Haufen von Freischärlern. Alles ist aufgesessen, bis auf Tontas, der eben die schweren Torflügel öffnet, bereit, sofort in den Sattel zu schlüpfen.

„Die Frauen und Hassel in die Mitte! Gebt ihnen eine Salve und dann drauf!"

Als die Stallthür aufschlägt, zügeln aus sieben Musketen Blitze zu der Schar der Freischärler hinüber. Im ersten fahlen Morgenlicht sinken Männer getroffen in den Sand. Wie eine wilde Jagd prescht der Reitertrupp ins Freie. Schüsse hellen ihnen entgegen. Fritz Dittmar fühlt einen stechenden Schmerz im Oberschenkel, Maguires Schulter blutet. Hans wird die Fellmütze vom Kopf gerissen.

Aber da sind sie schon mitten unter den Freischärlern. Pferdehufe stoßen die Graubündigen nieder. Neue Gegner rennen von allen Seiten herbei. Dittmars Gewehrkolben fährt einem Freischärler über den Schädel, der sich mit verbissenem Mut an den Zügel seines Pferdes gehängt hat.

Hinter ihnen gellt die Stimme Clintons auf.

„Drauf, Burschen — zehn Pfund Sterling für jeden, den ihr lebendig fangt!"

Aber die Aufforderung kommt zu spät. Schon ist der Reitertrupp durch die Kette der Tories hindurchgefegt. Wild und herrisch kommt der Siegesruf von Fritz Dittmars Lippen:

„Freie Bahn!"

Im Rücken der verwegenen Schar knallen ein paar nachgeholte Schüsse. Aber es ist ein schlechtes Schießen auf weite Entfernung bei dem unsicheren Licht, noch dazu, wenn der Schütze des Schnapses voll ist.

Näher und näher kommen die Flüchtlinge den rettenden Waldrand.

*

Es ist ein seltsamer und unheimlicher Ort, der den kleinen Trupp kühner Männer und Frauen zu kurzer Rast aufgenommen hat. Wild übereinandergetürmt liegen ringsum die mächtigen Stämme gestürzter Bäume. Ihr verzweigtes Wurzelwerk ist teilweise bloßgelegt.

Einst ist hier ein Hurrikan, einer der berüchtigten amerikanischen Wirbelwinde, seine furchtbare Bahn gegangen und hat alles niedergerissen und übereinandergetürmt. Wie durch einen Zufall wurde eine umfangreiche Lichtung inmitten der hochgetürmten Trümmer des Waldes verschont und mit ihr eine kleine silberne Quelle.

Nirgends scheint es einen Ausweg zu geben. Und doch führt ein vielgewundener, kaum sichtbarer Pfad — gerade breit genug für einen Mann, der sein Pferd am Zügel führt, durch den Windbruch. Tontas hat ihn einst hergestellt und für den Unkundigen unsichtbar gemacht, als er durch Zufall auf einer Jagdstreife das Versteck im Windbruch entdeckte.

Grotius hat alle Hände voll zu tun gehabt. Dittmar hat einen tüchtigen Schuß im Oberschenkel, Maguire besitzt eine Wunde in der Schulter, und Hans Bauer hat den Kopf verbunden.

„Was ist mit Damian?" fragt Fritz Dittmar ungeduldig, während er auf einem Baumstamm sitzt und sich einen neuen Verband um die Wunde legen läßt.

Sein Blick faßt das Bild des Lagers und der Pferde, die in dem üppigen Gras weiden. Er sieht Käte an dem kleinen Feuer hantieren, das Tontas nach indianischer Weise angelegt hat; nur ein ganz schmaler weißer Rauchstreifen, der sich kaum von dem hellen Himmel abhebt, steigt empor.

Und er sieht vor allem die regungslose Gestalt Damian Hassels, der auf ein paar Decken neben dem Feuer ruht. Eben beugt sich Antje Terbrinkt mit einem Becher voll Wasser zu dem Todwunden und netzt ihm die Lippen.

Im Schatten einer niedergerissenen Eiche ruhen noch ein paar regungslose Gestalten. Sie schlafen nie die Toten, die beiden Bauer und Maguire. Aufrecht aber und wachsam lehnt bei ihnen, die Flinte neben sich, Tontas der Delawarre.

Ueber allen aber glänzt Morgenrot eines jungen Tages. Zeit wird es, aufzubrechen.

Jetzt winkt Käte vom Feuer her:

„Fritz, kommt Er mit Ihr Damian!"

Dittmar erhebt sich mühsam und greift nach dem dornenstock, den Hans Bauer ihm als Stütze geschnitten hat.

Aus fieberglänzenden Augen sieht ihm Damian Hassel entgegen. In seinem Gesicht zuckt es unruhig. Aber als sich Dittmar schwer neben ihm niedersetzt, huscht ein gesterbaftes Lächeln der Freude über seine blassen Züge.

Mit raschem Blick prüft Dittmar des Kameraden Antlitz. Das Herz wird ihm schwer. Denn die Zeichen des Todes sind unwiderruflich in das Gesicht Damian Hassels eingeprägt...

„Nun, Damian, kann ich etwas für dich tun?"

Hassel starrt in das Morgenlicht, das über ihnen hell und klar aufgeht. Seine Rechte macht eine fahrige Bewegung.

„Nicht viel mehr kannst du tun, Fritz. Ich fühle, daß es mit mir zu Ende geht — gut so!"

„Unsinn, Damian —"

„Nicht, nicht, du mußt mich reden lassen, Fritz!" Angstvoll sieht Hassel den Freund an. „Schicke die anderen fort — —"

Scheu und still ziehen sich Käte und Antje zurück und lassen Dittmar mit dem Sterbenden allein.

Die Hand des Schwerverwundeten tastet sich zur Rechten Dittmars. Ein Stöhnen kommt aus seiner Brust.

Steh' und falle mit eignem Kopf,
tu das deine und tu es frisch!
Besser, stolz an dem ird'nen Topf
als demütig am goldenen Tisch.

E. M. Arndt

„Vergib mir, Fritz — —"

„Ich habe dir doch nichts zu vergeben, Damian? Ich bin in einer Schuld für alle deine Treue und Kameradschaft. Bitter trifft es mich, daß ich dich mitnahm —"

„Es war mir bestimmt, Fritz. Einmal — ja einmal mußte ich meine Schuld an dich begleben —"

„Was schwatzest du? Dich hat das Fieber, Damian —"

„Nein— höre!" Unbeholfen richtet sich der Verwundete auf. Sein heißer Atem streift Dittmars Gesicht. Die Augen sind unnatürlich geweitet, als sähen sie ein furchtbares, fernes Bild. Ganz klar ist jetzt seine Stimme.

„Ich, ich, Fritz, war es, der dich belauerte und beschlich, als du in Kassel zum Fräulein Liselotte Malern gingst — ich war's, der Dienste des Roglitz — ich holte die Häscher — und wie!"

Heiß schießt das Blut in Dittmars Gesicht. Das also! Das war Damian Hassels Geheimnis.

Aber kein Groll, kein Abscheu steigt in seiner Seele auf. Alles, was einst war, ist fern und tot, matter Schatten eines Lebens, das nicht mehr ist. Dieser da, der aus diesem Antlitz an ihn angstvoll emporstarrt, das ist nicht der Heilerssohler eines Roglitz, das ist niemand anderes als Damian Hassel, der Getreue in Not und Kampf.

„Vergib mir, Fritz!"

„Ich habe dir nichts zu vergeben, Damian — wir bleiben die, die wir sind, Freunde und Kameraden. Was einst der andere Damian Hassel tat, den ich nicht kannte — was schert es mich!"

Fest preßte sich die Hand des Verwundeten um die Rechte Dittmars.

„Dank — Dank" stammelte er. Ein Schimmer des Glückes und des endlich gefundenen Friedens liegt auf dem häßlichen Gesicht. „Nun ist mir wohl, Fritz — nun ist alles, alles gut. Weißt du Fritz, warum ich immer geschwiegen? Nicht verlieren wollte ich dich —"

„Du sollst nicht soviel sprechen, es schadet dir —"

(Fortsetzung folgt)

Niederdeutsche Rundschau

Saatgutversorgung mit Wintergerste

Mit Rücksicht auf die besonderen Auswinterungsschäden in der Landesbauernschaft Weser-Ems haben die Erzeuger sämtliche für Saatzwecke geeignete Erntemengen an Wintergerste für die Belassung als Handelssaatgut über die Saatgutverteilerstellen sofort bereitzustellen und der Saatgutstelle in Berlin anzugeben. Der Beschleunigung halber sind zunächst aus dem Dreschgut entnommene Durchschnittserntenproben in der Mindestmenge von einem Kilogramm an die Landesbauernschaft Weser-Ems zur Beurteilung unter Angabe der Sorte und Menge einzusenden. Die Antragsteller erhalten hierauf sofort Bescheid, um gegebenenfalls den Gesamtbestand auf einer der von der Landesbauernschaft überwachten Reinigungsanlagen saatfertig herzurichten. Alles Nähere erfahren die Erzeuger über ihren Ortsbauernführer.

Elsfleth. Laubreith als Viehfutter. Auf verschiedenen Weserinseln wie auch in Grodenländereien sind Nutzungsberechtigte dazu übergegangen, das nach zarte Laubreith zu mähen, soweit es nicht als Dachreith verwendet werden kann. Laubreith früh genug gemäht, gibt ein recht gutes Rauhfutter für Rindvieh und hilft so in zahlreichen landwirtschaftlichen Betrieben, die vorhandenen Futtermengen zu vermehren. Auch werden dadurch weitere Grasflächen gewonnen, denn Reith mehrfach jung gemäht, macht alsbald wertvollen Grasern Platz.

Wesermünde. Aus der Straßenbahn gesprungen und überfahren. An der Ecke Bürgermeister-Smidt-Schifferstraße sprang ein 45jähriger Fahrgast aus einem fahrenden Straßenbahnwagen. Er wurde von dem Anhänger des Straßenbahnwagens erfaßt und überfahren. Dabei wurde ihm das rechte Bein abgefahren, so daß der Verletzte, der nach Zeugenaussagen in angetrunkenem Zustand war, ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Wesermünde. Radfahrerin vom Dreirad-lieferwagen angefahren. In der Langenstraße wurde eine 36jährige Radfahrerin von einem Dreiradlieferwagen angefahren und umgeworfen. Der Fahrer hatte von dem Unfall nichts bemerkt und fuhr weiter. Die Radfahrerin, die sich Verletzungen an der Hüfte, am Knie und Fußgelenk zugezogen hatte, wurde dem Krankenhaus zugeführt. Der Fahrer des Lieferwagens wurde später festgestellt.

Cuxhaven. Im Priel ertrunken. Ein 20 Jahre alter junger Mann, der nicht schwimmen konnte, wurde beim Baden in einem Priel des Sahlenburger Wattenmeeres durch die starke Strömung abgetrieben. Rettungsversuche waren nicht mehr möglich.

Loccum. Durch Hufschlag tödlich verletzt. Der Bauer Friedrich Wiebking wurde beim Pflügen vor einigen Tagen von einem Pferde so unglücklich in das Gesicht geschlagen, daß ein Kieferbruch eintrat. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus geschafft, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Münster. 6 Jahre Zuchthaus für ungetreuen Bibliothekar. Im Prozeß gegen den ungetreuen Bibliothekar des Landesmuseums, Siegfried Ribbel, wurde nach wochenlanger Verhandlung das Urteil gefällt. Ribbel erhielt sechs Jahre Zuchthaus, acht Jahre Ehrverlust, außerdem wurde seine Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß nicht nur die Straftaten des Angeklagten ihre Sühne finden müßten, sondern ebenfalls seine anmaßende Haltung, seine Raffinesse und die hochstaplerische Art. Eine Strafe von 6 Jahren Zuchthaus werde für angemessen gehalten, da bei der großen Intelligenz des Angeklagten zu erwarten sei, daß diese Strafe Eindruck auf ihn machen werde. Daher wolle man auch von einer Sicherungsverwahrung Abstand nehmen. Um ihm weiter unschädlich zu machen, habe man auf Polizeiaufsicht erkannt. Sein starker Wille und seine großen Fähigkeiten würden dem Angeklagten zweifellos die Möglichkeit geben, ehrlich durchs Leben zu kommen. Sollte aber der geringste Rückfall eintreten, so würde unnachsichtlich die Sicherheitsverwahrung verhängt. Das Angebot des Vaters, nach Verbüßung der Strafe ins Elternhaus zurückzukommen, öffnete dem Angeklagten den Weg in ein ordentliches Leben. Bei der Haltung des Angeklagten, der keine Spur von Reue und Einsicht zeigte, und bei der charakterlichen Belastung, in der ein krankhaftes Geltungsbedürfnis als Hemmungen zu beseitigen scheint, dürfte die Hoffnung auf eine Besserung aber wenig Aussicht auf Erfolg haben. Für seine Straftaten sei der Angeklagte voll verantwortlich. Auch seine angeblichen Motive, die in der Liebe zur Kunst und der Hilfe für eine in Not geratene Dame zu suchen seien, würden durch sein Vorgehen, sich übrige Beträge durch Fälschungen aufzubessern, beseitigt. Als Sachverständiger führte der Vorsitzende an, daß Ribbel nicht vorbestraft und erblich belastet ist, ihm die Straftaten leicht gemacht waren und am Anfang eine Notlage vorlag. Begründend für die Haltung des Angeklagten war im übrigen, daß er auch am letzten Tage noch einmal versuchte, das Gericht hinters Licht zu führen, um noch eine Galgenfrist herauszuholen, die Verhandlung zu verlängern. Er ließ durch seinen Anwalt kurz vor der Urteilsbegründung dem Gericht die Mitteilung zugehen, daß er den angeblichen „Expreßer" namhaft machen wolle und eine Liste seiner Gönner zum Aufstellen beabsichtige. Damit setzte Ribbel die Linie fort, die durch Leugnen und bewußt falsche Angaben dem Gericht die Untersuchung stark erschwerte. In diesem Falle durchsuchte das Gericht aber sofort die Sache und ließ sich nicht darauf ein.

Wirtschaftsteil der B3.

Erwerbsgesellschaften

J. P. Bemberg A-G, Wuppertal-Barmen. In der HV. in der 57 Aktionäre 14,67 Mill. RM AK vertraten, wurde einstimmig die Verteilung von 6 (8) Pzt. Dividende beschlossen und die vorgeschlagene Kapitalerhöhung um 5 auf 25 Mill. RM genehmigt. Ferner wurde Direktor Dr. Richard Karoli, Berlin-Dahlem, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Mit der bisherigen Entwicklung des Jahres 1941 sei man zufrieden. Es sei gelungen, die Herstellung gutbeschäftigt für die Verarbeitung in der Baumwollindustrie bestimmter Garne durch ein neuartiges Herstellungsverfahren entscheidend zu steigern.

Bayerische Motoren Werke A-G, München. Wenn durch den Krieg einzelne Fabrikationsgebiete eingeschränkt werden mußten, so konnten die freiwerdenden Arbeitskräfte und Fabrikationsstätten für die zur Zeit im Vordergrunde stehenden Aufgaben voll eingesetzt werden. Der Auslandsumsatz konnte sogar auf Vorjahreshöhe gehalten werden. Das finanzielle Ergebnis habe sich sogar verbessert. Der Reingewinn erreichnet sich nach Anlagegebührenbuchungen von 2,23 (1,41) Mill. RM. auf 1 672 975 (1 554 542) RM, woraus wieder 8 Pzt. Dividende auf 22,5 (15) Mill. RM Stammkapital verteilt werden soll.

Maschinenbau-A-G Balcke, Bochum. Laut einem Prospekt werden die Umsätze für 1938 mit 14,98 Mill RM, für 1939 mit 16,87 Mill. RM und für 1940 mit 16,34 Mill. RM angegeben. Die Gesellschaft sei allein für die Bewältigung der vordringlichen Aufträge bis in das nächste Jahr hinein voll beschäftigt. Die künftige Entwicklung wird durchaus zuversichtlich beurteilt. Die bisherige Gewinnausschüttung werde voraussichtlich für das laufende Geschäftsjahr auch auf das erhöhte Kapital beibehalten werden können. (Für 1938 bis 1940 je 6 Pzt. Dividende auf 2,16 Mill. RM Grundkapital)

Westfälisch-anhaltische Sprengstoff-A-G Chemische Fabriken, Berlin. Laut Mitteilung in der GV. wurde die Bilanz dahin berichtigt, daß das Kapital um 25 auf 50 Mill. RM erhöht wird. Die Kapitalberichtigung erfolgt durch Ausgabe von Inhaberaktien. Die Versammlung fehlte darauf die Dividende für 1940 auf 4½ Pzt. für 50 Mill. RM AK fest. Die HV beschloß ferner, die Namensaktien in Inhaberaktien umzuwandeln. — Wen in den AR gewählt wurden Dir. Dr. Ewald Löser (Krupp) und Bergassessor a. D. Dr. Heinrich Wissemann.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-A-G, Beuthen O. S. Für die Hauptprodukte der Gesellschaft, Steinkohle und Zinkwalzgem. Sport Borussia Berlin/Märkischer Wassersport, Hellas Berlin.

Frauen: Einer: Lübecker Frauen RG 07, Post SG. Frankfurt/M., Lübecker Frauen RG 07. 2. Boot, Brünner RK. Brunn, Hamburger Ruderinnenklub von 1928. Doppelzweier: Berliner Ruder-Verein RG. Favorite Frankfurt/M., Osnabrücker RV., Hamburger Ruderinnenklub 1925. RK. Germania Tegel, RV. Wratislawia Breslau. Rennzem. Allianz/Allemannia Berlin, Klagenfurter RV. Albatros, Reichspost Stettin 08. Frankfurt RV. von 1865. 1. Frauen RG. Hannover von 1928.

Reichssieger-Wettbewerb im Stilrudern: Dresdenia Berlin, Rückert-Schule Berlin, Wiking Leipzig, Dresdner Frauen RV., Kasseler Frauen RV.

Der August bringt noch zwei Turnländerkämpfe gegen Italien. Zum 22 bis 24. stehen sich in Berlin die Männer im Kampf um den Donaupokal gegenüber und vom 16 bis 18. August treffen sich Deutschland und Italiens Frauen im Endspiel um den Mittropapokal in München. Für Ende Juli war noch ein Start der Ungarn Absoth und Gabory in Berlin vorgesehen der nun aber wegen Urlaubsschwierigkeiten der Reichsbahnbeamten ausfällt.

Pferdesport am Donnerstag

Unsere Vorausssagen

Hoppegarten (Beginn 15 Uhr): 1. R. Gestüt Waldfried — Ujambara. 2. R. Flying Colt — Reichssturm — Kätsel 3. R. Berber — Kumbuke — Gyrigilia. 4. R. Lenard — Agrvinpro — Fantast. 5. R. Romulus — Annamiti — Batte 6. R. Neroda — Peru — Monitor. 7. R. Cesariot — Knulendelein — Goldperle.

Unsere Sportmeldungen

Starke Besetzung der Rudermeisterschaften

Die Deutschen Rudermeisterschaften am 2. und 3. August in Berlin-Grünau auf der Olympiastrecke haben mit 209 Teilnehmern, darunter 98 Frauen, eine starke Besetzung erhalten. In den 13 Meisterschaftswettbewerben starten insgesamt 73 Boote aus 55 Vereinen. Nachstehend die Nennungen in der Reihenfolge der Startplätze ab Nr 1:

Einer: WB. Amsterdam (W. Füth), Cllida Wien (Hasenöhrl). WB. Nisselheim (von Opel), Karlsbyrster RB. (Krahmer), WB. Junkers Schönebeck (Mandell). — Zweier o. St: Karlsbyrster RB., Berliner RG., Frankfurter RG., Germania 69. Dessauer RB. von 87. — Zweier m. St.: Berliner RG. Brandenburgia, WB. Friesen Berlin, Frankfurter RG. Germania 69. Allianz Berlin. Dessauer WB von 87. — Doppelzweier: RG. Titania Charlottenburg Bonner WB., WB. Nautilus Klagenfurt, Dresdener WB., Rostocker RG., Rennzem. RB Nisselheim/WB. Amsterdam, Rennzem. Karlsbyrster WB./Berliner WB. 76. — Vierer o. St.: Victoria Berlin. Germania Königsberg. Rennzem. BWB. 76/Brandenburgia. Hellas Berlin. — Vierer m. St.: Rennzem. BWB. 76/Brandenburgia. Victoria Berlin. Würzburger RV. 75. Hellas Berlin. — Achter: Amicitia Mannheim. Polizei Hamburg, Berliner RG., Wiener Rennzemeinschaft. Allianz Berlin.

Leichtgewichte: Einer: RG. Oberhorst Frankfurt/Oder, Karlsbyrster WB., Graudenzer WB, Spindlersfelder WB. Sturmvogel, Alt-Wannsee. — Vierer o. St. Collegia Oberlottenburg. Frankfurter RG. Eberrad. Bremer WB. von 82. Rennzem. BWB. 76/RG. Titania, WB. Linden 1911, Rennsport Borussia Berlin/Märkischer Wassersport, Hellas Berlin.

Frauen: Einer: Lübecker Frauen RG 07, Post SG. Frankfurt/M., Lübecker Frauen RG 07. 2. Boot, Brünner RK. Brunn, Hamburger Ruderinnenklub von 1928. Doppelzweier: Berliner Ruder-Verein RG. Favorite Frankfurt/M., Osnabrücker WB., Hamburger Ruderinnenklub 1925. RK. Germania Tegel, RV. Wratislawia Breslau. Rennzem. Allianz/Allemannia Berlin, Klagenfurter RV. Albatros, Reichspost Stettin 08. Frankfurt RV. von 1865. 1. Frauen RG. Hannover von 1928.

Reichssieger-Wettbewerb im Stilrudern: Dresdenia Berlin, Rückert-Schule Berlin, Wiking Leipzig, Dresdner Frauen RV., Kasseler Frauen RV.

Der August bringt noch zwei Turnländerkämpfe gegen Italien. Zum 22 bis 24. stehen sich in Berlin die Männer im Kampf um den Donaupokal gegenüber und vom 16 bis 18. August treffen sich Deutschland und Italiens Frauen im Endspiel um den Mittropapokal in München. Für Ende Juli war noch ein Start der Ungarn Absoth und Gabory in Berlin vorgesehen der nun aber wegen Urlaubsschwierigkeiten der Reichsbahnbeamten ausfällt.

Pferdesport am Donnerstag

Unsere Vorausssagen

Hoppegarten (Beginn 15 Uhr): 1. R. Gestüt Waldfried — Ujambara. 2. R. Flying Colt — Reichssturm — Kätsel 3. R. Berber — Kumbuke — Gyrigilia. 4. R. Lenard — Agrvinpro — Fantast. 5. R. Romulus — Annamiti — Batte 6. R. Neroda — Peru — Monitor. 7. R. Cesariot — Knulendelein — Goldperle.

Wer macht nicht mit?

Auftakt zum Sommersporttag der Betriebe in der Kampfbahn

Der Betrieb Ueberlandwerk Nordhannover gab gestern in der Bremer Kampfbahn den Auftakt für den Sommersporttag der Betriebe 1941.

Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat es gewagt, auch in diesem Kriegsjahr wiederum den Sportappell der Betriebe auszuschreiben. Der erste Teil, der Frühjahrsteil, ist bereits beendet. Noch stehen die genauen Zahlen der Beteiligung an ihm nicht fest. Nach den bereits eingegangenen Teilmeldungen indessen scheint diese Beteiligung die des Vorjahres erheblich übertreffen zu haben. Nun mehr geht es an die Durchführung des zweiten Teils, des Sommersporttages. Die sportlichen Anforderungen, die in ihm an jeden einzelnen gestellt werden, sind nicht hoch, sie können von jedem, der guten Willens ist, erfüllt werden.

„Wer aber wäre nicht guten Willens? Es handelt sich bei dem Sommersporttag um eine groß angelegte und weithin sichtbare Werbung für den Sport der schaffenden Menschen. Es handelt sich bei ihm darum, daß sich die Gefolgschaften mit möglichst hundertprozentig, jedenfalls in möglichst großer Zahl in Reih und Glied stellen, um zur Ehre ihres Betriebes den Gemeinschaftswillen der Gefolgschaft kundzutun. Da kann keiner, der redlich und nationalsozialistisch denkt, beiseite stehen wollen, sein Betrieb und sein Mitglied seiner Gefolgschaft, weder Mann noch Frau.

Beim Sommersporttag des Vorjahres hat ein Großbetrieb eines südwestlichen Gaues ein Plakat in Aktentormat im Betrieb so aufgehängt, daß jeder, der hineinging, es sehen mußte. „Wir machen mit", darunter las man: „Wer macht nicht mit?". Der Erfolg war, daß die Gefolgschaft sich fast hundertprozentig beteiligte.

Schwerkriegsbeschädigte als Gäste beim Sport

Der Reichssportführer hat Anordnungen getroffen, um Schwerkriegsbeschädigten den Besuch sportlicher Veranstaltungen nach Möglichkeit zu erleichtern. An allen größeren sportlichen Veranstaltungen sind Schwerkriegsbeschädigte in genügendem Ausmaß als Gäste zu bequemen und guten Plätzen einzuladen. Darüber hinaus ist den Schwerkriegsbeschädigten grundsätzlich der entgeltliche Erwerb von Einlaßkarten zu ermöglichen, wobei sie den vierten Teil des normalen Preises für alle Plätze zahlen. Bei der Durchführung soll die NS.-Kriegsopferversorgung eingeschaltet werden.

Amerikanische Plutokraten amüsieren sich

Der Höhepunkt des Festes: Fliegeralarm! — Geschmacklose Friertlichkeiten in Palm Beach

Zwar gibt es Leute, die entrüstet die Köpfe schütteln, von Sodom und Gomorra sprechen und das Ganze eine zivilisatorische Schande nennen. Doch für weniger feinfühlende Menschen ist es ganz angenehm, wenn man der eigenen Vergnügungssucht ein moralisches Mäntelchen umhängen kann, und darum klatscht man in den Vereinigten Staaten die meisten Festlichkeiten unter dem Schlagwort: „Amüsiert euch zugunsten der armen, so schwer geprüften Engländer . . ."

Sensation im Luxusbad

Wer weiß, wie lange wir es uns noch erlauben können, entschuldigen sich jene, für die die zweifelhaften „Wohltätigkeitsfeste" einen etwas bitteren Beigeschmack haben und werfen sich kopfüber in die Sturzflut ausschweifender Zusammenkünfte, deren Reinertrag ausschließlich und nachdrücklich für England bestimmt sein soll. Das heißt, so weit von Reinerträgen noch die Rede sein kann.

In Palm Beach, das so etwas wie einen Kulminationspunkt amerikanischer Luxusbäder darstellt, jagt ein Fest das andere. Da paradieren Playboys und Cadillacs, junge und weniger junge Damen in schmuckbehangenen Toiletten; gleichgültig und abgestumpft wirft man Banknoten auf die Spiel- und Roulettetische, und der immer seltener werdende Champagner fließt in Strömen, obwohl die Flasche bereits mit 15 und 20 Dollar bezahlt werden muß.

Etwas ärgerlich allerdings erscheint den Vergnügungssüchtigen die Tatsache, daß kein Kaviar mehr zu erhalten ist — eine die Vereinigten Staaten „schwer treffende" Folge des Krieges. Was eine ziemlich bekannte Dame zu dem klassischen Ausspruch veranlaßte: „Wenn ich keinen Kaviar bekommen kann, macht mir der ganze Krieg keinen Spaß . . ."

Galadiner im Everglade

Doch den Höhepunkt aller saisonmäßigen Ereignisse stellte das kürzlich zugunsten der britischen Kriegshilfe abgehaltene Galadiner des Everglade-Klubs dar — ein gesellschaftliches Geschehen, das unzweifelhaft den Gipfel aller takt- und geschmacklosen Möglichkeiten brachte.

Zwar kostete jedes Gedeck fünfzig Dollar, doch die Gäste konnten mit Recht erzählen, daß ihnen etwas getönte das Krachen der Flak, das Splittern der Bomben, dröhnten die Fliegermotore, und selbst das Stöhnen von Verwundeten fehlte nicht, um das Bild vollkommen zu machen.

Wirklich höher kann man das Interesse am britischen Ergehen nicht mehr treiben.

Was uns spanisch vorkommt

Um nicht zurückstehen zu müssen, veranstaltete Saratoga eine Fiesta und kam den Besuchern auf spanisch. Da wurde eine der üblichen Schönheitskonkurrenzen abgehalten, und weil man gleichzeitig etwas für die Nation tun wollte, suchte man Offiziere, die Kommandanten der Flieger- und Marineschulen, um die Richter abzugeben. Man steckte sie in kalifanische Trachten, worauf sie mit martialischem Blick und militärisch gestählt hübsche Beine zu begutachten oder ein Werturteil über den besten Niggerhof abzugeben hatten.

Was man zusammenfassend in den Vereinigten Staaten zeitgemäße Kriegsmoral nennt.

Der schweigsame Afrikaner / Von Karl Mautzner

Der Bezirksamtmann Dr. Stuß, der ein Jahrzehnt in einer entlegenen Station Ugandas gesessen, war ein schweigsamer Herr von geradezu klassischem Ausmaße.

Gesellschaften liebte er ganz und gar nicht, und wenn er nicht vom Kolonialamt zu einem persönlichen Bericht nach Berlin befohlen worden wäre — keinetwegen wäre er je mehr aus seinem Afrika gegangen.

Also: Da kam er erst nach Berlin und dann in seine alte Heimat, und er mußte an mehr Gesellschaften teilnehmen als ihm lieb war, und er freute sich redlich auf den ach noch so fernen Tag seiner Rückreise.

Um einer gar nicht zu umgehenden Gesellschaft hatte er — ausgerechnet er! — eine besonders vedelige Tischdame, die natürlich begeistert war von seinem Afrika.

„Also, sehr verehrter Herr Bezirksamtmann, das ist ja herrlich, das ist so interessant, daß ich gerade Sie kennenlerne; ich habe da wirklich eine Menge von Fragen, und Sie werden alle trefflich beantworten können, und Sie müssen schon so gut sein, es recht genau zu tun, denn, Herr Doktor, ich kann mir so ganz und gar keine Vorstellung machen, wie Sie da in Ihrem Afrika so Tag um Tag leben. Was machen Sie so den ganzen Tag?"

„Dienst!"

Darauf die Dame:

„Ja, aber, Ihr verehrter Herr Bezirksamtmann, — Dienst — das glaube ich ja gern, natürlich; Sie werden viel zu tun haben in Ihrem Afrika; ich meine freilich weniger Ihre Beschäftigung als vielmehr das ganze Leben dort; das muß doch so ganz anders sein als bei uns in Europa; es sind doch so ganz andere klimatische Verhältnisse und Bedingungen; da müssen doch ganz großem Einfluß sein; ach, erzählen Sie einmal, lieber Herr Doktor: wie ist es denn eigentlich in Afrika? . . ."

„Heiß!"

Die Tischdame, etwas pikiert:

„Ja, freilich, nun ja, liebster, bester Herr Bezirksamtmann; das kann ich mir schon vorstellen; davon habe ich übrigens auch gehört; Deutsch-Ostafrika liegt ja unter dem Aequator; aber ich meine doch in erster Linie die vielerlei Völker da; die zu beobachten muß doch tiefig interessant sein; sagen Sie mir doch bitte: wie sind denn die Neger eigentlich?"

„Schwarz!"

Und das war das letzte Wort, das Dr. Stuß an diesem (übrigens seinem letzten europäischen) Gesellschaftsabend gesprochen.

Aus der Anekdotenkiste

Goethe ließ es als Theaterdirektor niemals zu, daß das Theaterpersonal sich gegen die ihm übertragenen Rollen auflehnte oder sich sonst in irgendeiner Form widerspenstig zeigte. Er schreckte manchmal nicht vor den härtesten Strafen zurück, wenn es galt, Bühnendisziplin zu halten. So nachdem, wie der Fall lag und wie es ihm richtig schien, wandte er drakonische Mittel an, so die Verhängung von Stubenarrest unter Aufsicht einer Wachperson, oder er versuchte, den Betreffenden zu beschämen.

So wird berichtet, daß sich ein hervorragender Darsteller einmal weigerte, eine bestimmte Rolle zu spielen, weil ihm diese in dem betreffenden Stück zu unbedeutend schien.

Goethe war weit davon entfernt, sich durch diese Weigerung des Schauspielers einschüchtern zu lassen. Er ließ dem Betreffenden bestellen, wenn er nicht spielen wolle, so werde er, Goethe, die Rolle selber spielen.

Da der erwähnte Darsteller sehr eitel war, er über dies wußte, daß Goethe sein Fach verstand und in der betreffenden Rolle glänzen werde, zog er seine Weigerung sofort zurück und spielte.

*

In einem kleinen Ländchen der Vorkriegszeit geschah es, daß der Landesfürst an seinem Geburtstag seinem Kammerdiener und seinem Bantier gleichzeitig seinen Hausorden verlieh. Man verpunderte sich beide, und ein Mitglied des Hofes prägte das Wort: Der eine bekomme den Orden, weil er den Fürsten anziehe, der andere, weil er ihn ausziehe.

*

„Das bunte Jungmädelbuch". Schon im 39. Tausend legt der Verlag Junge Generation, Berlin-Lichterfelde, ein „Jungmädelbuch" vor. Das hübsch ausgestattete, mit zahlreichen Lichtbildern und Randzeichnungen versehene Lesebuch ist von Jungmädeln für Jungmädel geschrieben Erlebnisberichte aus allen Gauen, von Dienst, Freizeit und sonstigem Alltag, Frohes und Ernstes aus Stadt und Land, Zeugnisse des Wettstreites, des Kampfes im Osten, Schilderungen aus dem Kriege — es ist hier alles vereint, was zum Lebenskreis eines deutschen Mädels von heute gehört. Auch die Jüngsten finden in einigen frisch erzählten Märchen ihr rechtes Futter. Besondere Freude werden auch die Anleitungen zu geselligen Spielen und Basteleien bereiten. (Preis RM. 3.80).

Die Zähne hängen eng

mit dem Blutkreislauf zusammen.

Ist es ein Wunder, daß kranke Zahne

den Körper vergiften?

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
27. Juli	1.69	2.42	1.68	2.06
29. Juli	1.85	2.58	1.66	2.07
30. Juli	2.40	3.08	1.91	2.22

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	30. Juli Geld	30. Juli Brief	1941	30. Juli Geld	30. Juli Brief
Aegypten	* 9.80	9.91	Italien	13.14	13.18
Afghanistan	18.70	18.83	Japan	0.82	0.85
Argentinien	0.589	0.597	Kanada	* 2.068	2.10
Australien	* 2.919	2.934	Kroatien	4.993	5.00
Belgien	39.96	40.04	Neufundland	* 2.913	2.93
Brasilien	0.18	0.182	Norwegen	56.76	56.88
Brit.-Indien	* 74.19	74.37	Portugal	10.11	10.16
Bulgarien	2.047	2.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	48.21	48.31	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.985	5.00
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.501	8.60
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	29.56	29.60
Griechenland	* 2.058	2.062	Südafrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1.98
Iran	14.59	14.61	Ungarn	1.149	1.151
Island	38.42	38.50	Ver. St. v. A.	2.498	2.502

Die Kurse mit einem * gelten nur als Mittelkurse für Sortengeschäfte.

Hanseatische Wertpapierbörse. Am Schiffahrtsaktienmarkt wurden Kleinigkeiten in Hapag um 30. Juli zum letzten Kurs von 115, in Hamburg-Süd mit 168½ etwas leichter gehandelt. Lloyd notierten 112½. Hansa-Dampf verloren 1 Pzt. mit 135, während Neptun (153½) ½ Pzt. gewannen. Von sonstigen Verkehrsaktien zogen Hamburger Hochbahn um ½ Pzt. auf 128 an. Atlas-Werke wurden um 2 Pzt. auf 200 heraufgesetzt. Bremer Wolle notierten mit 195 etwas höher. Norddeu hüften 1½ Pzt (167) ein.

Berliner Börse. Die Aktienmärkte setzten am 30. Juli wie der überwiegend schwächer ein. Im Verlauf konnten sich die Aktienmärkte bei ruhig bleibendem Geschäft merklich befestigen. Ver. Stahlwerke stellten sich auf 156½ und Farben auf 211½. Erdöl gewannen ¼. Winterhall, Rudawa, Gesfürel, Waldhof und Verkehrsmessen 1, RWE. und Schultheiß 1½. Rheinmetall 1½ und Conti Gummi 2 Pzt. Vielfach traten Steigerungen um ½ Pzt. ein. Chemische von Heyden schwächten sich um 2 Pzt. ab. Gegen Ende des Verkehrs feuerzeichnete sich die Stimmung weiter als freundlicher, wobei die Gefälligkeitskäufe auftritt. Der Stahlmarkt die ohne Schlußnotiz blieben, bestien sich auf 156½ und Farben auf 211½. Elektrik traten gegen den Verlauf Werterhöhungen um geringe Bruchteile eines Prozentes ein. Felten gewannen ¼, und Dessauer Gas sowie Rheinmetall ½ Pzt.

Lehrte, 29. Juli. Auftrieb: 282 Ferkel und 33 Läufer schweine. 65 fehlten: Ferkel: 5—6 Wochen 21—25 RM, 6—8 Wochen 16—20 RM, 8—10 Wochen 21—26 RM, 10 bis 12 Wochen 27—33 RM; Läuferschweine über 3—5 Monate alt 34—49 RM; ältere Futterschweine bis 90 RM. Marktverlauf: langsam.